



23. Ordentlicher Gewerkschaftstag der IG Metall vom 18. bis 24. Oktober 2015



Gute Arbeit.
Gutes Leben.
IG Metall.

Protokoll Zweiter Tag
20. Oktober 2015

Dienstag, 20. Oktober 2015

2. Tag

Beginn: 9.00 Uhr

Birgit von Garrel, Sprecherin des Präsidiums

Guten Morgen, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ich begrüße Euch ganz herzlich zu unserem zweiten Sitzungstag des 23. Ordentlichen Gewerkschaftstags und nutze die Gelegenheit, mich persönlich vorzustellen. Ich bin Birgit von Garrel. Ich bin die Zweite Bevollmächtigte in Landshut. Landshut liegt in Niederbayern und ist nach Ingolstadt und München die drittgrößte Verwaltungsstelle in Bayern. Ich habe die Ehre, den Bezirk Bayern im Präsidium zu vertreten. (Beifall)

Sodann möchte ich noch weitere Gäste begrüßen. Wir haben heute die Kollegin Michaela Rosenberger, Vorsitzende der Gewerkschaft Nahrung-Genuss-Gaststätten, als Gast bei uns. Herzlich willkommen, Michaela! (Beifall)

Des Weiteren darf ich den Kollegen Klaus Barthel begrüßen. Er ist Vorsitzender der AfA der SPD. Herzlich willkommen, Klaus! (Beifall)

Wir haben auch heute Geburtstagskinder unter uns. Als Erstes darf ich unserer Präsidiumskollegin Ina Morgenroth gratulieren. Herzlichen Glückwunsch, Ina! (Beifall)

Das zweite Geburtstagskind ist Yüksel Öztürk. Yüksel, stehst Du bitte einmal auf, damit die Kolleginnen und Kollegen wissen, wo sie Dich finden. Herzlichen Glückwunsch! (Beifall)

Wir feiern heute Abend mit Euch. Ich glaube, so viele Gäste hattet Ihr noch nie auf Eurem Geburtstag. Wir freuen uns darauf. (Beifall)

Ich denke, das ist schon ein beschwingter Start in den heutigen Tag. Große Ereignisse werfen heute ihre Schatten voraus. Heute ist der Tag, den alle erwartet haben, sehnsüchtig erwartet von denen, die es dann hinter sich haben. Natürlich ist heute auch die Medienwirksamkeit gegeben. Deswegen begrüße ich auch die anwesenden Medien.

Damit können wir ohne große zeitliche Verzögerung in den Tagesordnungspunkt 9 einsteigen. Da rufe ich den Punkt Wahlen auf.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, die nächsten Stunden erfordern von uns Geduld und Disziplin. Es geht um die Wahlgänge für unsere Vorstandsmitglieder und für

den Kontrollausschuss. Gewählt werden der Erste Vorsitzende beziehungsweise die Erste Vorsitzende, der Zweite Vorsitzende beziehungsweise die Zweite Vorsitzende und der Hauptkassierer beziehungsweise die Hauptkassiererin. Die Wahl erfolgt jeweils in getrennten Wahlgängen. Die weiteren geschäftsführenden Vorstandsmitglieder werden im Block gewählt.

Diese Wahlgänge werden alle in geheimer Wahl durchgeführt. Die Wahlvorschläge wird Euch gleich der Kollege Detlef Wetzel vortragen und erläutern. Aber zuvor noch einige Informationen für Euch zum Abstimmungsverfahren.

Falls es für eine Funktion nur eine Kandidatin oder einen Kandidaten gibt, wird der Stimmzettel nur den Namen enthalten und die Wahlmöglichkeiten Ja, Nein oder Enthaltung. Gibt es mehrere Kandidatinnen oder Kandidaten, werden die Kandidatinnen oder Kandidaten in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt. Ihr habt die Möglichkeit, so viele Kreuze zu machen, wie Kandidatinnen und Kandidaten zu wählen sind.

Ich denke, dieses Wahlverfahren ist uns bekannt. Ihr seid alle in den Betrieben unterwegs und wisst: Betriebsratswahlen laufen so ab.

Wir warten nach jedem Wahlgang auf das Ergebnis, bevor wir in den nächsten Wahlgang eintreten. Während die Auszählung stattfindet, machen wir - das betone ich ausdrücklich - keine Pause. Deshalb richten wir auch die Bitte an Euch, nach Möglichkeit hier im Saal zu bleiben oder Euch zumindest in der Nähe aufzuhalten, damit Ihr nichts verpasst und wir nicht in Hektik verfallen, aber zügig durch die Wahlgänge kommen.

Jetzt darf ich Detlef Wetzel bitten, uns den Vorschlag des Vorstands vorzustellen. Detlef, Du hast das Wort.

Detlef Wetzel, Erster Vorsitzender

Guten Morgen, liebe Kolleginnen und Kollegen! Der Vorstand der IG Metall hat sich einstimmig auf einen Personalvorschlag für die Vorsitzenden, den Hauptkassierer und die geschäftsführenden Vorstandsmitglieder der IG Metall geeinigt.

Ich schlage Euch heute daher im Namen des Vorstands ein tatkräftiges und kompetentes Team für die Zukunftsgestaltung der IG Metall vor.

Als neuen Ersten Vorsitzenden der IG Metall schlage ich Jörg Hofmann vor. (Beifall) Jörg ist ein versierter und erfahrener Kollege - weit über die von ihm sehr erfolgreich verantworteten Kernfelder der Tarif- und Betriebspolitik hinaus.

Ich bin fest davon überzeugt, dass Jörg in einer sich so stark verändernden Arbeitswelt Erfahrung und Innovation zum Wohle der IG Metall miteinander vereinbaren wird.

Als Zweite Vorsitzende der IG Metall schlage ich gemeinsam mit Jörg Christiane Benner vor. (Beifall) Christiane ist Expertin für Kampagnen sowie für Fragen der Frauen, IT, Angestellte, Jugend und Ingenieurpolitik.

Christiane verstärkt die Kompetenzen für die digitale Wende. Ja, liebe Kolleginnen und Kollegen, eine Frau an der Spitze ist ein starkes Asset für die IG Metall. Das ist meine feste Überzeugung. (Beifall)

Bei den geschäftsführenden Vorstandsmitgliedern wird ein Platz frei. Da liegt es natürlich nahe, den größten Bezirk zu fragen, ob er einen Vorschlag hat. Ich war in Nordrhein-Westfalen und habe gefragt: Wollt Ihr ein Mandat? Sie haben Ja gesagt. Ich habe gefragt: Wer soll es denn sein? Die Kolleginnen und Kollegen haben gesagt: Ralf Kutzner. Also schlagen wir Ralf Kutzner als weiteres neues geschäftsführendes Vorstandsmitglied vor. Ralf Kutzner ist Erster Bevollmächtigter in der Verwaltungsstelle Bonn-Rhein-Sieg.

Ich glaube, es ist wichtig, dass wir gerade noch einmal aus der Sicht der kleinen und mittleren Verwaltungsstellen hier einen Kollegen haben, der mit großer Erfahrung, mit viel Können und nachhaltigem Erfolg über zehn Jahre lang die Arbeit in einer Verwaltungsstelle geleitet hat. (Beifall)

Ralf wird sich gleich selbst vorstellen.

Darüber hinaus, liebe Kolleginnen und Kollegen, schlage ich Jürgen Kerner zur Wiederwahl als Hauptkassierer vor. (Beifall) Jürgen Kerner steht für eine seriöse und erfolgreiche Finanzentwicklung der IG Metall und ist ein ausgewiesener betriebspolitischer Experte. (Beifall)

Ich schlage des Weiteren Hans-Jürgen Urban vor. (Beifall) Er steht für sozialpolitische Kompetenz und einen ganzheitlichen Gesundheitsschutz. Mit ihm wird die IG Metall auch in Zukunft fähig sein, die großen sozialpolitischen Debatten mit Sachverstand zu führen.

Als weiteres geschäftsführendes Vorstandsmitglied schlage ich Wolfgang Lemb vor. (Beifall) Er steht für eine wirkungsvolle internationale Gewerkschaftsarbeit und eine pro-aktive nachhaltige Industriepolitik. Wir wissen, wie wichtig die Internationalisierung unserer Arbeit ist, aber auch wie wichtig die Thematik der deutschen Investitionsschwäche ist.

Ich schlage Irene Schulz als geschäftsführendes Vorstandsmitglied vor. (Beifall) Sie gewährleistet professionelle Mitgliederarbeit und eine erfolgreiche gewerkschaftliche Bildungsarbeit. Die Mitglieder sind das Herz der IG Metall. Mit Irene haben wir jemanden an Bord, durch den sichergestellt ist, dass die gute Mitgliederentwicklung der IG Metall anhält.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich glaube, dass das vorgeschlagene Team hohen Sachverstand besitzt und dass mit dieser Führungsmannschaft die IG Metall gut für die Zukunftsaufgaben aufgestellt ist. Liebe Kolleginnen und Kollegen, ganz persönlich werbe ich für den gesamten Vorschlag. - Herzlichen Dank. (Beifall)

Birgit von Garrel, Sprecherin des Präsidiums

Ich danke Dir, Detlef. - Bevor wir in den ersten Wahlgang einsteigen, gibt Jürgen Schenk als Sprecher der Wahlkommission noch einen Bericht der Mandatsprüfungskommission ab. Jürgen, Du hast das Wort.

Jürgen Schenk, Sprecher der Mandatsprüfungskommission

Liebe Kolleginnen und Kollegen, gestern, als unser Gewerkschaftstag eröffnet wurde, habe ich Euch in meinem Bericht mitgeteilt, dass 463 Delegierte anwesend sind. Der Gewerkschaftstag war damit beschlussfähig. Von den 485 gewählten Delegierten konnten bis heute früh 480 Kolleginnen und Kollegen kommen. Das sind fast 99 Prozent der Delegierten. Somit ist der Gewerkschaftstag eindeutig beschlussfähig. - Danke schön. (Beifall)

Birgit von Garrel, Sprecherin des Präsidiums

Vielen Dank, Jürgen. Das ist eine tolle Quote, die wir jetzt haben.

Wir treten jetzt in den Wahlgang zum Ersten Vorsitzenden ein. Kolleginnen und Kollegen, Ihr habt es vernommen, Detlef hat uns den gesamten Vorschlag des Vorstands vorgestellt, der von unserem Vorstand einstimmig beschlossen worden ist. Der Vorschlag lautet für die Wahl des Ersten Vorsitzenden unserer IG Metall Jörg Hofmann.

Wir warten noch einen Augenblick, bis die Vorstandsmitglieder in der ersten Reihe Platz genommen haben, weil sie sich ja nachher zur Wahl stellen. Deshalb sitzen wir hier oben im Moment mutterseelenallein. (Zurufe: Oh!) - Wir sind nicht bange, Ihr braucht keine Angst zu haben.

Jetzt ist etwas mehr Ruhe eingekehrt. Ihr habt es vernommen: Jörg Hofmann steht zur Wahl. Ich muss natürlich fragen: Gibt es weitere Vorschläge? - Hans, ich bitte Dich, zur Seite zu gehen. Wir haben sonst keinen Blick auf die Delegierten und sehen nicht, ob Arme hochgehen. Wir können das nicht abschätzen.

Es gibt keine weiteren Vorschläge. Kolleginnen und Kollegen, ich muss Eure Geduld noch einen Moment strapazieren. Ich möchte noch ein paar Ansagen machen, damit unsere Wahlkommission es gleich etwas leichter hat, die Wahlen durchzuführen. Deshalb bitte ich alle Delegierten, die stimmberechtigt sind und die jetzt unseren Vorstand wählen dürfen und natürlich auch sollen, hier im Saal zu bleiben - ich meine, das ist selbstverständlich -, bis alle Stimmzettel verteilt sind und dann auch wieder eingesammelt sind. Ich bitte Euch, auf Euren Plätzen zu bleiben; denn danach kann erst das Ergebnis der Wahl des Ersten Vorsitzenden ermittelt werden.

Um der Wahlkommission die Arbeit noch ein bisschen mehr zu erleichtern, zeigt bitte Eure Teilnehmerschein vor, damit die Wahlkommission auch sehen kann, dass Ihr berechtigt seid, die Stimmzettel entgegenzunehmen.

Alle diejenigen, die keine Delegierten sind, die nicht in diesen beiden Blöcken sitzen, bitte ich ebenfalls, während des Wahlgangs noch geduldig auf den Plätzen zu bleiben. Gesprächsbedarf besteht sicherlich, aber den könnt Ihr dann während des Auszählens befriedigen. Dann ist dafür genügend Zeit, denke ich.

Eine dritte Bitte habe ich an die Kameraleute. Das Interesse ist sicherlich groß, vielleicht auch mal einen Stimmzettel einzufangen. Aber bitte berücksichtigen Sie, es sind geheime Wahlen, und Sie sollten darauf Rücksicht nehmen, dass die Delegierten auch geheim abstimmen können. (Beifall) Sie haben am Applaus gemerkt, sie werden es Ihnen auch danken.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, jetzt kann es losgehen. Wir treten jetzt in den Wahlgang ein. Ich bitte die Wahlkommission, ihre Arbeit aufzunehmen und die Stimmzettel zu verteilen. (Verteilung der Stimmzettel)

Kolleginnen und Kollegen, es dauert noch einen Moment. 480 Delegierte bekommen jetzt ihre Stimmzettel, auch wir hier oben beim Präsidium, sofern wir Delegierte sind.

Ich habe noch nicht das Zeichen der Wahlkommission bekommen, dass alle Stimmzettel verteilt sind. - Ich glaube, nun nähern wir uns aber der Vollendung. - Noch etwas Geduld; denn ich sehe, dass noch einige Stimmzettel verteilt werden müssen. Gut Ding will eben Weile haben.

Ich habe nun das Zeichen bekommen, dass alle Stimmzettel verteilt sind. Trotzdem frage ich: Gibt es noch Delegierte, die noch keinen Stimmzettel bekommen haben? Für den Fall hebt bitte Euren Arm. - Ich sehe, das ist nicht der Fall. Dann füllt bitte Euren Stimmzettel aus.

Wenn Ihr Euren Stimmzettel ausgefüllt habt, wird die Wahlkommission mit der Einsammlung der Stimmzettel beginnen. Dazu werden die Mitglieder der Wahlkommission mit den Urnen durch die Gänge gehen. Sobald das vollzogen ist, werde ich mich wieder melden.

Kolleginnen und Kollegen, ich muss Euch weiterhin noch um ein wenig Geduld bitten. Ihr merkt, warum ich das ständig tue. Aber es dauert einfach eine Weile, bis alle Mitglieder der Wahlkommission durch die Reihen gegangen sind und die Stimmzettel eingesammelt haben. Da müssen wir heute Morgen durch.

Ich sehe, dass die Mitglieder der Wahlkommission sich jetzt versammeln, frage aber trotzdem noch einmal: Gibt es noch einen oder eine unter Euch, der oder die den Stimmzettel noch nicht abgegeben hat? - Das ist nicht der Fall. Dann beende ich den ersten Wahlgang und bitte die Wahlkommission, die Stimmen auszuzählen.

Die Auszählung findet im Backstage-Bereich statt, also von Euch aus gesehen hinter der Bühne. Wer Lust und Zeit und Laune hat, kann sich gerne darum gesellen und zuschauen. Aber bitte nicht die Wahlkommission irritieren, das würde nur den Auszählvorgang verlängern.

In der Zwischenzeit entfernt Euch bitte nicht zu weit. Ihr werdet allerdings auch wieder mit dem Gong informiert, wenn die Wahlkommission die Auszählung abgeschlossen hat. In der Zwischenzeit könnt Ihr natürlich die Zeit auch nutzen, Eure persönliche Verteilzeit zu nehmen. Kaffee ist unten auf der Via-Ebene bereitgestellt, dort, wo wir den Hessischen Abend hatten, also ein Stockwerk tiefer. Dort könnt Ihr Euch versorgen. Bleibt aber bitte nicht zu lange weg und entfernt Euch nicht zu weit. Ich melde mich wieder, wenn wir das Ergebnis verkünden können. (Auszählung der Stimmen)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, die Wahlkommission hat ein Ergebnis ermittelt. Deswegen bitte ich Euch, die Plätze wieder einzunehmen.

Wir warten jetzt noch, bis die Gänge frei sind und die Kolleginnen und Kollegen, die hereinkommen, sich gesetzt haben, damit Jürgen Schenk Eure volle Aufmerksamkeit hat.

Von hier aus haben wir den Eindruck, dass zumindest die Delegierten ihre Plätze eingenommen haben. Es kommen noch ein paar Kolleginnen und Kollegen, aber ich bitte jetzt Jürgen Schenk, den Sprecher der Wahlkommission, uns das Ergebnis zur Wahl des Ersten Vorsitzenden mitzuteilen. Jürgen, Du hast das Wort.

Jürgen Schenk, Sprecher der Mandatsprüfungskommission

(Mit Beifall empfangen)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich darf das Ergebnis der Wahl zum Ersten Vorsitzenden bekanntgeben. An der Wahl haben sich 478 Delegierte beteiligt. Ungültig waren null Stimmen, gültig waren somit 478 Stimmen.

Enthalten haben sich 18 Delegierte. Mit Ja gestimmt haben 420 Delegierte; das sind 91,3 Prozent. (Lebhafter Beifall - die Delegierten erheben sich von ihren Plätzen - Jörg Hofmann nimmt die zahlreichen Glückwünsche der Delegierten entgegen)

Birgit von Garrel, Sprecherin des Präsidiums

Kolleginnen und Kollegen, lasst Jürgen noch seine Arbeit vollenden! (Anhaltender Beifall)

Jürgen Schenk, Sprecher der Mandatsprüfungskommission

Mit Nein gestimmt haben 40 Delegierte; das entspricht 8,7 Prozent. Damit ist Kollege Jörg Hofmann zum Ersten Vorsitzenden der IG Metall gewählt worden. - Danke schön. (Beifall)

Birgit von Garrel, Sprecherin des Präsidiums

Liebe Kolleginnen und Kollegen, die Wahl ist etwas sehr Formales, auch wenn sehr viele Emotionen mitschwingen. Aber ich muss Jörg jetzt noch fragen, ob er die Wahl auch annimmt.

Jörg Hofmann

Soll ich Euch überraschen? (Heiterkeit) – Ja, ich nehme sie an, und ich bedanke mich recht herzlich für Euer Vertrauen. (Beifall)

Ich vertraue vor allem auf Euch, dass wir die nächsten Jahre weiter den Erfolgskurs der IG Metall zusammen fortführen. - Danke schön. (Beifall)

Birgit von Garrel, Sprecherin des Präsidiums

Jörg, herzlichen Glückwunsch zu Deiner Wahl! (Fortgesetzter Beifall)

Vielleicht hier noch ein kleiner Hinweis: Schließt Euch bitte jetzt nicht alle der Gratulationsreihe an. (Beifall) Das Bedürfnis ist groß zu gratulieren; das machen wir auch. Aber wir sind noch bis zum Samstag hier zusammen. Jörg wird sich auch heute am späteren Tag noch über Glückwünsche freuen. Also, bitte nicht alle jetzt in die Startlöcher gehen!

Kolleginnen und Kollegen, wir warten jetzt noch ab, bis die Gratulanten, die vorn stehen, ihre Glückwünsche überbracht haben. Wir wollen ja auch volle Aufmerksamkeit für den zweiten Wahlgang haben. - Das war das, was ich heute Morgen gesagt habe: Wir haben ein paar Stunden vor uns, in denen wir Geduld und Disziplin brauchen. (Vereinzelt Beifall)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir sind begeistert, Ihr seid unheimlich diszipliniert, indem sich nicht immer noch mehr zur Gratulation angestellt haben, und dass Ihr eingesehen habt, dass Jörg noch die ganze Woche da ist. Super. (Vereinzelt Beifall)

Weil das vorhin vielleicht untergegangen ist: Lieber Jörg, auch vom Präsidium herzlichen Glückwunsch zu Deiner Wahl! (Vereinzelt Beifall)

Wir können dann in den zweiten Wahlgang eintreten. Liebe Kolleginnen und Kollegen, Ihr habt da vorhin auch vernommen: Detlef Wetzels hat unsere liebe Kollegin Christiane Benner vorgeschlagen. Sie kandidiert zur Zweiten Vorsitzenden. (Vereinzelt Beifall)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, auch hier ist die Frage: Gibt es weitere Vorschläge? - Das ist nicht Fall. Deswegen können wir sofort fortfahren, wie wir es eben schon gemacht haben, möglichst diszipliniert; dass Ihr alle hier bleibt. Die Wahlkommission bitte ich jetzt, die Stimmzettel zu verteilen. Ich wiederhole das jetzt nicht alles, was ich vorhin gesagt habe. Das hat einmal super geklappt. Ich bin davon überzeugt, das klappt auch beim zweiten Wahlgang ganz toll. (Verteilung der Stimmzettel)

Ich habe das Zeichen bekommen, dass alle Stimmzettel verteilt worden sind. Ich frage trotzdem noch einmal: Gibt es noch Kolleginnen und Kollegen, die den Stimmzettel nicht bekommen haben? - Das ist nicht der Fall. Dann könnt Ihr jetzt wählen, und die Wahlkommission holt die Wahlurnen. Wenn Ihr fertig seid, gehen die Wahlkommissionsmitglieder durch die Reihen und sammeln die Stimmzettel ein. (Eröffnung des Wahlgangs)

Ich bekomme das Zeichen, dass die Wahlkommission die Stimmzettel eingesammelt hat. Jetzt auch hier die Frage: Gibt es irgendwo jemanden, der seinen Stimmzettel nicht in die Urne geworfen hat? - Das ist nicht der Fall. Dann beginnt die Wahlkommission jetzt mit der Auszählung.

Hier gilt dasselbe Prozedere wie eben: Bitte bleibt in der Nähe. Ihr habt gesehen: Die Wahlkommission arbeitet schnellstmöglich. Wir vom Präsidium melden uns wieder, wenn wir die Ergebnisse haben. (Auszählung der Stimmen)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich bekomme das Zeichen. Der Gong wird auch gleich ertönen. Die Wahlkommission hat ausgezählt.

Es kommt noch eine größere Gruppe aus der Via-Ebene. Das warten wir noch ab. Wir haben hier ja nun mal etwas längere Wege im Kongresszentrum, auch wenn es komfortabel ist, hier zu tagen. Wir haben tiefere Tische und auch breitere Gänge zwischen den Delegierten. Das ist, denke ich, sehr angenehm. Trotzdem müssen wir noch einen Moment warten, bis Jürgen dann Eure volle Aufmerksamkeit hat, um das Ergebnis zu verkünden.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, es sieht so aus, als ob der größte Teil Platz genommen hätte. Ihr wartet mit Spannung auf das Ergebnis der Wahl der Zweiten Vorsitzenden der IG Metall. Ich übergebe jetzt dem Sprecher der Wahlkommission, Jürgen Schenk, das Wort, um uns das Ergebnis mitzuteilen. Jürgen, Du hast das Wort.

Jürgen Schenk, Sprecher der Mandatsprüfungskommission

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich habe das Ergebnis der Wahl der Zweiten Vorsitzenden der IG Metall bekanntzugeben. An der Wahl haben sich 481 Delegierte beteiligt. Ungültig waren null Stimmzettel. Gültig waren somit 481 Stimmzettel. (Beifall) Enthalten haben sich 14 Delegierte. Mit Ja gestimmt haben 429 Delegierte, 91,9 Prozent. (Starker, lang anhaltender Beifall - in rhythmisches Klatschen übergehend - die Delegierten erheben sich von ihren Plätzen)

Birgit von Garrel, Sprecherin des Präsidiums

Liebe Kolleginnen und Kollegen, macht mal ein kurzes Break. Der Jürgen ist noch nicht fertig mit seiner Berichterstattung.

Jürgen Schenk, Sprecher der Mandatsprüfungskommission

Mit Nein gestimmt haben 38 Delegierte. Damit bist Du, Christiane Benner, als Zweite Vorsitzende der IG Metall gewählt. Glückwunsch! (Beifall)

Birgit von Garrel, Sprecherin des Präsidiums

Liebe Christiane, ich frage auch Dich, auch wenn ich davon ausgehe, dass die Antwort feststeht, nimmst Du die Wahl an?

Christiane Benner

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, ich nehme die Wahl an und bedanke mich für das Vertrauen. Ich bin so stolz darauf, als erste Frau an der Spitze der IG Metall stehen zu können. Ich bedanke mich für Eure Unterstützung. (Beifall)

Birgit von Garrel, Sprecherin des Präsidiums

Christiane, auch vom Präsidium herzlichen Glückwunsch und Glück auf! (Christiane Benner nimmt die Glückwünsche der Delegierten entgegen)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, auch wenn es historisch bedeutsam ist, dass wir jetzt zum ersten Mal eine Frau als Zweite Vorsitzende haben, gilt das Gleiche wie eben. Auch Christiane wird uns noch die gesamte Woche über hier im Kongresssaal treu sein. Sie nimmt bestimmt auch noch während der Auszählung des dritten Wahlgangs Eure Glückwünsche entgegen. Überlegt Euch deshalb, ob Ihr nun beim ersten Schwung der Gratulanten dabei sein wollt, oder ob Ihr die Gelegenheit zur Gratulation nachher nutzen wollt. (Christiane Benner nimmt weitere Glückwünsche der Delegierten entgegen)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich sehe, die Schlange der Gratulanten wird nun kürzer, obwohl es noch Hunderte von Gratulanten im Saal gibt. Ich bitte Euch jetzt aber, die Schlange der Gratulanten nicht noch weiter anwachsen zu lassen.

Wir können jetzt in den dritten Wahlgang eintreten. Auch dazu habt Ihr den Vorschlag von Detlef Wetzel gehört. Es geht um die Wahl des Hauptkassierers der IG Metall. Vorgeschlagen ist unser Kollege Jürgen Kerner. Ihr kennt ihn.

Ich stelle auch hier die Frage: Gibt es weitere Vorschläge? - Das ist nicht der Fall. Dann darf ich die Wahlkommission bitten, die für den dritten Wahlgang benötigten Stimmzettel auszuteilen. Same procedure; wir haben das schon zweimal geübt, und Ihr habt das echt klasse gemacht. Wir sind super im Zeitplan und werden die Wahlen heute ganz fantastisch bewältigen. (Verteilung der Stimmzettel)

Ich bekomme das Zeichen, dass die Stimmzettel ausgeteilt sind, stelle aber wiederum die Frage: Gibt es einen Delegierten oder eine Delegierte, der oder die noch keinen Stimmzettel erhalten hat? - Das ist nicht der Fall. Dann bitte ich Euch, die

Wahl vorzunehmen. Die Mitglieder der Wahlkommission kommen gleich wieder mit den Urnen bei Euch vorbei, um die Stimmzettel einzusammeln.

Durch Klappern werde ich aufmerksam gemacht, weil ich etwas abgelenkt war: Die Mitglieder der Wahlkommission kommen jetzt mit den Urnen bei Euch vorbei und sammeln die Stimmzettel ein. - Danke schön. (Stimmzettel werden eingesammelt)

Es sieht so aus, als wären alle Stimmzettel eingesammelt worden. Trotzdem stelle ich noch einmal die Frage: Gibt es irgendwo einen Stimmzettel, der noch nicht in der Urne gelandet ist? - Das ist nicht der Fall.

Dann wünsche ich der Wahlkommission nun gutes Zählen. Wir melden uns wieder, wenn uns das Ergebnis vorliegt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Ihr habt den Gong vernommen. - Ich muss feststellen, wir werden echt immer schneller; das ist spitzenmäßig. Das sind meine vierten Wahlen, die ich auf Gewerkschaftstagen miterlebe. So diszipliniert war noch kein Kongress. Das ist supertoll und klasse! (Beifall)

Wir warten einen ganz kleinen Moment noch; da kommt noch ein Schwung. Wir warten, bis auch die ihre Plätze eingenommen haben. Jürgen Schenk steht schon berichtsbereit.

Jetzt sieht es gut aus. Wir erwarten mit Spannung auch dieses Ergebnis. Jürgen, ich erteile Dir das Wort, um uns das Ergebnis zur Wahl des Hauptkassierers der IG Metall mitzuteilen.

Jürgen Schenk, Sprecher der Mandatsprüfungskommission

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich darf das Ergebnis zur Wahl des Hauptkassierers bekanntgeben. An der Wahl haben sich 481 Delegierte beteiligt, ungültig waren null Stimmen, insofern 481 gültige Stimmen.

Enthalten haben sich 7 Delegierte. Mit Ja gestimmt haben 467 Delegierte, das sind 98,5 Prozent. (Lebhafter anhaltender Beifall - die Delegierten erheben sich von ihren Plätzen)

Birgit von Garrel, Sprecherin des Präsidiums

Kolleginnen und Kollegen, ein bombastisches Ergebnis! Aber lasst Jürgen seinen Beitrag eben noch zu Ende bringen!

Jürgen Schenk, Sprecher der Mandatsprüfungskommission

Mit Nein gestimmt haben 7 Delegierte; das sind 1,5 Prozent. Damit ist Jürgen Kerner als Hauptkassierer der IG Metall gewählt worden. Glückwunsch! (Beifall)

Birgit von Garrel, Sprecherin des Präsidiums

Danke, Jürgen. - Jürgen, auch an Dich jetzt die Frage: Nimmst du die Wahl an?

Jürgen Kerner

Ja klar nehme ich die Wahl an. Herzlichen Dank für das große Vertrauen. Danke! (Beifall)

Birgit von Garrel, Sprecherin des Präsidiums

Herzlichen Glückwunsch auch vom Präsidium, Jürgen. (Fortgesetzter Beifall - Jürgen Kerner nimmt Glückwünsche entgegen)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, auch wenn das ein „sozialistisches Ergebnis“ ist, (Heiterkeit - Beifall) auch hier die Bitte an Euch zu bedenken, dass Ihr auch später noch gratulieren könnt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir wollen im Tagesordnungspunkt Wahlen weitermachen. Wir haben hier vorn einen fliegenden Wechsel am Mikrofon. Die ersten drei Wahlen habe ich mit Euch machen dürfen. Ihr wart phantastisch, Ihr habt es mir sehr leichtgemacht. (Vereinzelt Beifall) Vielen Dank dafür. Das war nicht immer so. Das habe ich eben sehr ernst gemeint, dass Ihr sehr diszipliniert seid. Hier übernimmt jetzt Mirko Geiger das Mikrofon. Danke schön. (Beifall)

Mirko Geiger, Sprecher des Präsidiums

Liebe Kolleginnen und Kollegen, dann lasst uns mal weitermachen. Mein Name ist Mirko Geiger, Verwaltungsstelle Heidelberg, Bezirk Baden-Württemberg. (Beifall - Bravorufe) - Gut. Und für alle, die klatschen, drei persönliche Worte. Erstens: Ich bin nicht der Hahn im Korb. (Heiterkeit) Zweitens: Ich bin nicht der Quotenmann. Drittens: Ich habe ganz hervorragende Kolleginnen hier, und wir arbeiten toll im Team zusammen. (Beifall - Bravorufe)

Wir fahren nach der Tagesordnung des 23. Ordentlichen Gewerkschaftstags mit dem Punkt 9.1.4, Wahl von weiteren geschäftsführenden Vorstandsmitgliedern, fort. Detlef hat ja die namentlichen Vorschläge gemacht, und es stehen jetzt als

Vorschlag für die vier weiteren geschäftsführenden Vorstandsmitglieder - in alphabetischer Reihenfolge - die Kolleginnen und Kollegen: Ralf Kutzner, Wolfgang Lemb, Irene Schulz und Hans-Jürgen Urban.

Der Kollege Ralf Kutzner ist als neues geschäftsführendes Vorstandsmitglied vorgeschlagen. Ich bitte ihn deshalb, dass er sich kurz bei den Delegierten vorstellt. Ralf, Du hast das Wort. (Beifall)

Ralf Kutzner

Liebe Kolleginnen und Kollegen, der Vorstand schlägt Euch mich als geschäftsführendes Vorstandsmitglied vor. Gleich liegt es an Euch zu entscheiden, ob Ihr diesem Vorschlag folgen könnt.

Aber zunächst einmal: Wer bin ich? - Ich bin Facharbeiter, ich bin Gewerkschaftssekretär, ich bin Bevollmächtigter, ich bin ehrenamtliches Vorstandsmitglied. Ich bin 56 Jahre alt, seit 34 Jahren verheiratet und habe drei Kinder und mittlerweile auch schon fünf Enkelkinder. (Vereinzelt Beifall) Ich bin in Bitterfeld geboren, und meine Eltern sind 1960 aus der damaligen DDR geflohen. Es hat uns dann nur mit einem Koffer in der Hand nach Bocholt verschlagen. (Bravorufe) - Ja, die Bocholter sind auch da.

Wenn ich jemanden kennenlernen möchte, dann frage ich nicht danach, wie er etwas tun würde, oder was er machen möchte, sondern ich frage danach: Was hast Du gemacht, und wie hast Du das gemacht? Was hast Du erreicht, und was hast Du dafür getan?

Ich möchte nun versuchen, Euch zu ermöglichen, mich besser kennenzulernen. Ich bin seit 2005 Erster Bevollmächtigter und Kassierer der Verwaltungsstelle Bonn-Rhein-Sieg. Unsere Verwaltungsstelle ist mit 12.000 Mitgliedern eine mittelgroße Verwaltungsstelle in Nordrhein-Westfalen. Wir sind eine Fusionsverwaltungsstelle aus den beiden Verwaltungsstellen Siegburg und Bonn.

Auf dem Weg zum Ersten Bevollmächtigten bin ich den - man sagt - klassischen Weg gegangen: Ich habe Kfz-Mechaniker gelernt, habe mich im Betrieb gewerkschaftlich engagiert und organisiert, bin dort dann später auch Betriebsratsvorsitzender gewesen und habe damals dann auch für die SPD im Rat der Stadt Bocholt als Stadtverordneter gesessen.

Als ich 1991 Hauptamtlicher wurde, lag meine erste Aufgabe darin, Betriebsräte neu zu gründen. Das habe ich ungefähr drei Jahre lang gemacht. Mit vielen Gesprächen und auch gegen Widerstände Betriebsräte zu gründen, sie aufzubauen, das hat mir damals gefallen.

Aber es war richtig schwer. Und mein ganz besonderer Respekt gilt deshalb all denjenigen, die heute auch noch in der Erschließungsarbeit die Zukunftsfähigkeit der IG Metall jeden Tag neu herstellen. Denn das ist eine verdammt schwere Arbeit, liebe Kolleginnen und Kollegen. (Beifall)

Aber Gute Arbeit auf Dauer sicherzustellen, braucht mehr als einen Betriebsrat. Wir wissen doch, dass mit der Gründung von Betriebsräten der Interessengegensatz zwischen Kapital und Arbeit nicht befriedet ist und damit alles irgendwie in Ordnung käme. Wir brauchen auch gewerkschaftliche Strukturen in den Betrieben, wir brauchen Vertrauensleute, und wir brauchen Tarifkommissionen, wo wir keine Tarifbindung haben. Denn wir müssen doch als IG Metall den Kampf um Gute Arbeit jeden Tag im Betrieb führen können mit Betriebsräten und IG Metall. Dann geht was.

Für mich heißt das, Antworten auf folgende Fragen zu finden: Was erwarten die Beschäftigten und insbesondere die Mitglieder von uns, und wie können wir helfen, die Arbeits- und Lebensbedingungen zu verbessern? Wie organisieren wir Interessenvertretungen der Betriebsrats- und Vertrauensleutearbeit? Wie binden wir die Jugendvertretungen ganz frühzeitig mit ein? Und nicht zuletzt und am allerwichtigsten: Wie beteiligen wir unsere Mitglieder?

Dabei geht es um Arbeitszeit, Entgelte, Qualifizierung, es geht um gute Altersteilzeit und darum, dass Frauen gleiche Chancen wie Männer haben. Und im Kern, liebe Kolleginnen und Kollegen, geht es doch darum, dass die Würde der Arbeit nicht unter die Räder kommt, dass sie in einem Raubtierkapitalismus nicht wie Ramschware auf der Resterampe verhökert wird. Es geht um den Wert der Arbeit. Und dafür lohnt es sich doch, jeden Tag in der IG Metall zu kämpfen. (Beifall)

Deshalb ist es auch so wichtig, wie stark wir darauf einwirken, dass Verwaltungsstellen diese schwierige Aufgabe auch dauerhaft machen können. Denn dort entscheiden sich alle politischen Fragen und auch alle Mitgliederfragen der IG Metall. Den Wert der Arbeit zu schützen und ihn in den Mittelpunkt all unseres Wirkens zu stellen, diesen Kompass, liebe Kolleginnen und Kollegen, den würde ich mit nach Frankfurt nehmen.

Den Wert der Arbeit zu schützen, das gilt aber auch für alle Menschen, und das gilt auch für die Flüchtlinge, die zu uns kommen. Übrigens: Der Vorschlag von Metall

NRW, für Flüchtlinge die Tarifverträge abzutragen und Entgelte unterhalb der Entgeltgruppe 1 vorzuhalten, ist durchschaubar und - so finde ich - ein ziemlich schmutziger Trick, liebe Kolleginnen und Kollegen. (Beifall)

Da verstehe ich uns als IG Metall auch als Teil der Menschenrechtsbewegung. Ich sage: Wenn jemand in unseren Branchen arbeitet, muss das Einkommen nach der Tätigkeit entlohnt werden und nicht nach der Herkunft. (Beifall)

Dabei geht es nicht nur um Geld. Es geht um viel mehr. Es geht um die Würde der Menschen und es geht um die Würde der Arbeit. Nach wie vor sind wir gut aufgestellt. Das gilt ganz besonders für unsere Tarifpolitik. Aber der Tarifvertrag ist nicht mehr das Navigationsgerät für alle Betriebe. In vielen Betrieben, in vielen Branchen haben wir keine Tarifverträge mehr oder wir hatten nie welche. Ich meine, das muss sich ändern.

Wie ich schon gesagt habe, müssen wir neben Betriebsräten auch zunehmend gewerkschaftliche Strukturen aufbauen. Wir brauchen durchsetzungsstarke Belegschaften, die sich einen Tarifvertrag erkämpfen können. Ja, ich finde, wir brauchen das in jedem einzelnen Betrieb, und zwar aus drei Gründen.

Der erste Grund: Betriebe mit Tarifverträgen haben die höchsten Organisationsgrade. Das wissen wir alle.

Der zweite Grund: Betriebe mit Tarifvertrag sind weniger anfällig für Krisen und insbesondere Insolvenzen.

Der dritte Grund: In Betrieben mit Tarifvertrag hat die Arbeit mehr Wert als in Betrieben ohne Tarifvertrag.

Es ist klar, dass ein Tarifvertrag nicht überall sofort gelingt und machbar ist. Ich weiß: Da müssen wir einen langen Atem haben. Wir müssen da viel Arbeit hineinstecken. Aber es wird sich für die Beschäftigten lohnen. Ich kann Euch sagen, dass ich mit meinem Team in der Verwaltungsstelle das Mitgliederplus, das wir dort seit Jahren erreichen, ganz besonders deshalb hinbekommen haben, weil wir dort eine aktive betriebliche Tarifpolitik betreiben. Ich denke, das müssen wir in mehreren Betrieben hinbekommen, liebe Kolleginnen und Kollegen. (Beifall)

Wir haben in den vergangenen Jahren als IG Metall viel erreicht. Wir hatten richtungsweisende Entscheidungen zu treffen und wir haben sie auch getroffen. Wir haben gemeinsam die IG Metall heftig verändert. Eine der ganz wesentlichen hilfreichen Veränderungen war die Umverteilung der Ressourcen auf die Verwaltungsstellen.

Ich habe mich gefreut, damals für Nordrhein-Westfalen im Projekt 2009 mitgestalten zu können. Warum sage ich das? Ich sage es, weil es uns gelungen ist, die Perspektive zu wechseln, das bisherige System zu verlassen und über den Tellerrand hinwegzuschauen. Ich sage das aber auch, weil es nun darum gehen muss, diese Entwicklung weiter zu unterstützen.

Was diese Sichtweise, nämlich unsere Arbeit grundsätzlich neu anzugehen und darzustellen, bewirken kann, haben wir in unseren erfolgreichen Kampagnen gesehen: „Gleiche Arbeit - Gleiches Geld“, „Operation Übernahme“, „Gute Arbeit - gut in Rente“. Das sind nur einige Beispiele, wie wir im öffentlichen Raum, in den Betrieben, in den Regionen, in den politischen Arenen Mehrheiten für unsere Politik organisiert haben.

Wir haben in dieser Woche über die Aufgaben und grundlegende Themen zu beraten. Es geht dabei darum, dass wir es schaffen, eine gute Rente hinzubekommen, die zum Leben reicht. Es geht um Tarifbindung in jedem einzelnen Betrieb und es geht um die zukünftige Gestaltung von Arbeitszeit.

Ich kann mir vorstellen, dass wir auch diese wichtigen Themen in Kampagnen organisieren, wie wir das bereits mit vielen Themen schon erfolgreich gemacht haben. Ich bin mir sicher, dass wir damit im Sinne unserer Mitglieder handeln.

Allerdings ist unsere Kommunikation mit ihnen nicht immer so eindeutig, wie wir das in unseren Beschlüssen festlegen. Gleiches gilt auch für unsere vielfältigen internen Medien. Ich glaube, dass wir da noch besser werden können.

Bei der Kommunikation kommt es auf eine vernünftige Balance an. Ich erlebe es immer wieder, dass einige zu viel Informationen bekommen, sozusagen jeden Tag einen Brief der IG Metall, während einige gar nichts bekommen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich habe gelernt, Veränderungen zu gestalten. Die Arbeitswelt ist im Umbruch, vielleicht in einem Umbruch, den wir nie zuvor erlebt haben. Was erfordert das zukünftig von uns? Es erfordert, dass wir nicht stehen bleiben, sondern frühzeitig darauf eingestellt sind: Wo sind Veränderungen richtig und wichtig? Wir sollten uns gleichzeitig zum Wächter der Geschwindigkeit machen. Veränderungen und Schnelligkeit sind nämlich kein Wert an sich. Auch der Erhalt von Bestehendem und Erreichtem ist ein Wert. Deshalb ist es so wichtig, dass wir all denjenigen eine Absage erteilen, die alles aufmachen wollen: die Arbeitszeit, die Freizeit, die soziale Sicherheit, das Einkommen.

Nicht alles, was neu ist, liebe Kolleginnen und Kollegen, muss auch gut sein. Und: Wir dürfen nie vergessen, die Menschen auf unserem Weg mitzunehmen, bei Veränderungen mitzunehmen, denn es geht letztendlich nur mit ihnen.

Zur Veränderung gehört auch, dass wir uns immer wieder vergewissern, ob der Plan noch stimmt, den wir uns einmal gegeben haben. Für mich gilt, dass die Tatsache, keine Lösung zu haben, bedeutet, keine Lösung zu haben. Das ist nicht akzeptabel und das geht nicht. Damit würden wir alle Mitgliederfragen und die politischen Herausforderungen nicht mehr beeinflussen können. Wir müssen immer wieder nach den richtigen Lösungen und nach dem richtigen Weg suchen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, 2014 haben mich die Delegierten des Bezirks Nordrhein-Westfalen dem Beirat zur Wahl zum ehrenamtlichen Vorstandsmitglied vorgeschlagen. Ich habe diese Verantwortung gerne übernommen. Jetzt die Arbeit als geschäftsführendes Vorstandsmitglied anzugehen, zielgerichtet, beteiligungsorientiert, pflichtbewusst, verlässlich und vor allem solidarisch, das möchte ich gerne.

In diesem Sinne bitte ich um Euer Vertrauen und danke für Eure Aufmerksamkeit.
(Beifall)

Mirko Geiger, Sprecher des Präsidiums

Danke, Ralf, für Deine Vorstellung. Ich habe darauf hingewiesen, dass jetzt vier weitere geschäftsführende Vorstandsmitglieder gleichzeitig und im Block gewählt werden. Die Namen sind in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt; ich nenne sie noch einmal: Ralf Kutzer, Wolfgang Lemb, Irene Schulz, Hans-Jürgen Urban. Ihr könnt maximal vier Kreuze machen. Es sind dann die Kandidatinnen und Kandidaten gewählt, die die höchste Stimmenzahl haben.

Ihr habt den Vorschlag gehört. Ich frage: Gibt es weitere Vorschläge? - Ich stelle fest, das ist nicht der Fall. Ich bitte die Wahlkommission, tätig zu werden. (Austeilen der Stimmzettel)

Kolleginnen und Kollegen, ich frage: Hat jede Delegierte, jeder Delegierte einen Stimmzettel? - Gut, dann können wir jetzt in die Wahl eintreten. Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, ich bitte jetzt darum, die Stimmzettel einzusammeln. (Einsammeln der Stimmzettel)

Kolleginnen und Kollegen, bitte bleibt noch einen Moment sitzen, bis alle Stimmzettel eingesammelt sind. Das ist für die Wahlkommission hilfreich.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich frage: Hat jede und jeder den Stimmzettel abgegeben? Wo dies nicht der Fall ist, bitte ich um ein Handzeichen. - Ich stelle fest, alle Stimmzettel sind abgegeben. Ich beende hiermit den Wahlgang. Die Auszählung erfolgt wie bei den bisherigen Wahlgängen öffentlich. Zur Bekanntgabe des Ergebnisses lassen wir wieder den Gong ertönen. Vielen Dank. (Auszählen der Stimmzettel)

Auch jetzt gilt wieder: Entfernt Euch nicht zu weit. Geht vielleicht eine Tasse Kaffee trinken. Wenn Ihr den Gong hört, kommt bitte auf dem schnellsten Weg wieder in den Plenarsaal. - Danke.

Kolleginnen und Kollegen, ich bitte Euch, den Weg zu Euren Plätzen zu suchen und wieder Platz zu nehmen, sodass die Wahlkommission das Ergebnis verkünden kann. - Ich bitte auch diejenigen Kolleginnen und Kollegen, die sich noch im hinteren Bereich der Halle befinden, wieder Platz zu nehmen, damit ich Jürgen Schenk das Wort zur Verkündung des Wahlergebnisses für die weiteren vier geschäftsführenden Vorstandsmitglieder erteilen kann. - Jürgen, bitte.

Jürgen Schenk, Sprecher der Mandatsprüfungskommission

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich gebe das Ergebnis zur Wahl der weiteren geschäftsführenden Vorstandsmitglieder der IG Metall bekannt.

An der Wahl haben sich 480 Delegierte beteiligt. Null Stimmen waren ungültig; insofern gab es 480 gültige Stimmen. (Beifall)

Auf den Kollegen Ralf Kutzner sind 375 Stimmen entfallen, auf den Kollegen Wolfgang Lemb 380 Stimmen, auf die Kollegin Irene Schulz 395 Stimmen und auf den Kollegen Hans-Jürgen Urban 450 Stimmen. (Starker Beifall)

Damit sind Hans-Jürgen Urban, Irene Schulz, Wolfgang Lemb und Ralf Kutzner als geschäftsführende Vorstandsmitglieder der IG Metall gewählt worden. Mein Glückwunsch! (Beifall - Die gewählten geschäftsführenden Vorstandsmitglieder nehmen Glückwünsche entgegen)

Mirko Geiger, Sprecher des Präsidiums

Liebe Irene, liebe Kollegen, recht herzlichen Glückwunsch vonseiten des Präsidiums.

Wenn ich Euch aus dem Pulk der Gratulanten hervorlocken darf, dann möchte ich fragen: Hans-Jürgen Urban, nimmst Du die Wahl zum geschäftsführenden Vorstandsmitglied an?

Hans-Jürgen Urban, geschäftsführendes Vorstandsmitglied

Kolleginnen und Kollegen, ich denke, ich sollte die Wahl annehmen, ja. (Heiterkeit)
Herzlichen Dank. Ich freue mich sehr auf die Zusammenarbeit mit Euch und nehme die Wahl natürlich gerne an. Danke schön, Kolleginnen und Kollegen. (Beifall - Hans-Jürgen Urban nimmt einen Blumenstrauß entgegen)

Mirko Geiger, Sprecher des Präsidiums

Ich frage Irene Schulz: Nimmst Du die Wahl an?

Irene Schulz, geschäftsführendes Vorstandsmitglied

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich nehme die Wahl an und bedanke mich sehr herzlich für Euer Vertrauen. - Danke schön. (Beifall - Irene Schulz nimmt einen Blumenstrauß entgegen)

Mirko Geiger, Sprecher des Präsidiums

Ich frage Wolfgang Lemb: Nimmst Du die Wahl an, Wolfgang?

Wolfgang Lemb, geschäftsführendes Vorstandsmitglied

Liebe Kolleginnen und Kollegen, herzlichen Dank für das Vertrauen. Ich nehme die Wahl an. (Beifall - Wolfgang Lemb nimmt einen Blumenstrauß entgegen)

Mirko Geiger, Sprecher des Präsidiums

Ich frage den Kollegen Ralf Kutzner: Lieber Ralf, nimmst Du die Wahl an?

Ralf Kutzner, geschäftsführendes Vorstandsmitglied

Ich danke Euch und nehme die Wahl an (Beifall - Ralf Kutzner nimmt einen Blumenstrauß entgegen)

Mirko Geiger, Sprecher des Präsidiums

Dann noch einmal vom gesamten Präsidium einen recht herzlichen Glückwunsch zur Wahl und zu den guten Wahlergebnissen. (Beifall)

Ich möchte mich auch ausdrücklich bei der Wahlkommission, stellvertretend beim Jürgen, bedanken. Vielen Dank für die bisher gut geleistete Arbeit. (Beifall - Die gewählten geschäftsführenden Vorstandsmitglieder nehmen persönliche Glückwünsche entgegen)

Kolleginnen und Kollegen, ich bitte Euch noch um fünf Minuten Geduld. So viel Zeit sollten wir noch zubilligen.

Kolleginnen und Kollegen, ich denke, nun haben wir genug gefeiert. Jetzt geht es mit der Arbeit los. Ich bitte Euch, Eure Plätze in der zweiten Reihe auf der Bühne einzunehmen. (Der neu gewählte hauptamtliche Vorstand nimmt unter dem Beifall der Delegierten seine Plätze auf der Bühne ein - die neu- beziehungsweise wieder- gewählten geschäftsführenden Vorstandsmitglieder nehmen auf der Bühne ebenfalls ihre Plätze ein)

Kolleginnen und Kollegen, ich schlage vor, dass wir weitermachen. Wir kommen nun zur Wahl der 29 ehrenamtlichen Vorstandsmitglieder. Die ehrenamtlichen Vorstandsmitglieder werden dem Gewerkschaftstag durch die Bezirke vorgeschlagen. Der Vorschlag erfolgt durch die vom Bezirk zum Gewerkschaftstag gewählten Delegierten. Wählbar sind nur Mitglieder mit mindestens 60-monatiger ununterbrochener Gewerkschaftszugehörigkeit und einer satzungsgemäßen Beitragsleistung während dieser Zeit.

Die Vorschläge, die wir jetzt zur Abstimmung stellen, wurden von den Bezirken gemacht und werden von uns jetzt auch nach Bezirken vorgetragen. Ich verweise an der Stelle auf Paragraph 18,1 der Satzung.

Für den Bezirk Baden-Württemberg werden vorgeschlagen: Sabine Pflegehar, Rainer Wietstock, Uwe Meinhardt, Ergun Lümali, Rolf Ebe.

Für den Bezirk Bayern werden vorgeschlagen: Maria Heinrich, Johann Horn, Horst Lischka, Gerald Eberwein.

Für den Bezirk Berlin-Brandenburg-Sachsen werden vorgeschlagen: Carmen Bahlo, Bernd Kruppa, Jens Rothe.

Für den Bezirk Küste werden vorgeschlagen: Volker Stahmann, Herta Everwien, Michael Eilers.

Für den Bezirk Mitte werden vorgeschlagen: Jan Heinrich, Elke Volkmann, Hans Peter Kurtz, Bernd Lösche.

Für den Bezirk Niedersachsen und Sachsen-Anhalt werden vorgeschlagen: Manfred Zaffke, Brigitte Runge, Bernd Osterloh.

Für den Bezirk NRW werden vorgeschlagen: Andreas Wendland, Gerhard Gertsen, Ulrike Kletezka, Wilhelm Segerath, Heinz Pfeffer, Benjamin Gruschka, André Arenz.

Kolleginnen und Kollegen, wir haben die Möglichkeit, bei der Wahl der ehrenamtlichen Vorstandsmitglieder per Akklamation abzustimmen, außer einer der Delegierten beantragt geheime Abstimmung. - Das ist nicht der Fall. (Heiterkeit - Beifall) Habe ich jemand übersehen? - Nein.

Ich frage Euch: Wer dieser sieben vorgetragenen Vorschlagsliste zustimmt, den bitte ich um das Kartenzeichen. - Recht herzlichen Dank. Gegenprobe! - Enthaltungen? - Dann einstimmig so beschlossen. (Beifall)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, recht herzlichen Glückwunsch zur Wahl zum Vorstand der IG Metall. (Beifall) Ich muss an der Stelle nicht nachfragen, ob Ihr die Wahl annehmt, weil Ihr das bereits gegenüber den Bezirken bestätigt habt. Ich bitte Euch, auf dem Präsidium Platz zu nehmen. (Die neu gewählten ehrenamtlichen Vorstandsmitglieder nehmen ihre Plätze auf dem Podium ein)

Kolleginnen und Kollegen, wir können in der Tagesordnung fortfahren und kommen jetzt zur Wahl von sieben Kontrollausschussmitgliedern. Der Kontrollausschuss besteht aus einem oder einer Vorsitzenden, einem Stellvertreter oder einer Stellvertreterin sowie fünf Beisitzern beziehungsweise Beisitzerinnen. - Gebt mir bitte noch zwei Minuten Zeit. (Einigen neu gewählten ehrenamtlichen Vorstandsmitgliedern, die inzwischen auf dem Podium Platz genommen haben, werden Blumensträuße überreicht)- Kolleginnen und Kollegen, damit keine Irritationen aufkommen: Nur die neu gewählten Vorstandsmitglieder bekommen einen Blumenstrauß. Auch vonseiten des Präsidiums an alle weiteren Vorstandsmitglieder noch ein recht herzlicher Glückwunsch.

Wir sind bei der Wahl des Kontrollausschusses. Ich hatte gesagt, er besteht aus einem Vorsitzenden beziehungsweise einer Vorsitzenden, einem Stellvertreter beziehungsweise einer Stellvertreterin sowie fünf Beisitzern beziehungsweise Beisitzerinnen.

Voraussetzung für die Wahl zum Mitglied des Kontrollausschusses ist, dass die Mitglieder des Kontrollausschusses keine weiteren Funktionen in der IG Metall innehaben.

Der Vorschlag erfolgt durch die Bezirke und die im Bezirk gewählten Delegierten nach Paragraph 21,3 der Satzung. Der Vorschlag für die kommende Wahlperiode sieht wie folgt aus:

Für den Bezirk Baden-Württemberg: Dieter Knaus, für den Bezirk Bayern: Rolf Haucke, für den Bezirk Brandenburg-Sachsen: Günter Marks, für den Bezirk Mitte: Walter Vogt, für den Bezirk Küste: Wolfgang Mädler, für den Bezirk Niedersachsen und Sachsen-Anhalt: Dieter Dicke, für den Bezirk Nordrhein-Westfalen Roswitha Etheber-Schavier. - Das sind die Vorschläge aus den Bezirken.

Die Kolleginnen und Kollegen Kontrollausschussmitglieder wurden bereits in der Delegiertenvorbesprechung benannt und gewählt. Daher können wir auch an der Stelle per Akklamation abstimmen, soweit es keinen Einwurf auf geheime Abstimmung gibt. - Ich sehe, dass ist auch an dieser Stelle nicht der Fall.

Wer von den Delegierten diesem soeben vorgetragenen Vorschlag für den Kontrollausschuss zustimmt, den bitte ich um das Kartenzeichen. - Danke schön. Gegenprobe! - Enthaltungen? - Somit einstimmig gewählt. Recht herzlichen Glückwunsch an alle Kontrollausschussmitglieder. (Beifall)

Kolleginnen und Kollegen, damit hätten wir den Punkt Wahlen des 23. Ordentlichen Gewerkschaftstages abgearbeitet. Ich gratuliere hier en bloc noch einmal allen Gewählten und wünsche ihnen für die Zukunft eine glückliche Hand und eine gute Arbeit im Sinne der Mitglieder der IG Metall. (Beifall)

Kolleginnen und Kollegen, bevor wir jetzt in die Mittagspause gehen, gibt es noch ein paar organisatorische Anmerkungen.

Erst einmal ein außerordentliches Lob vom Präsidium für Eure revolutionäre Disziplin! (Heiterkeit und Beifall) Das muss ich schon sagen: Ich glaube, ich habe noch keinen Gewerkschaftstag erlebt, auf dem es so diszipliniert zugeht. Ich hoffe, das setzt sich in den Folgetagen fort. (Heiterkeit) - Wünsche darf man ja haben.

Die erste organisatorische Anmerkung: Die soeben Gewählten sollen bitte hierbleiben, weil dann das übliche Fotoshooting stattfindet. Ihr müsst Euch hier vorne irgendwie gruppieren; aber das kriegt Ihr ja selbstständig hin.

Es gibt jetzt vor dem Essen - vor dem Essen! - noch einige Delegiertenvorbesprechungen. Ich nenne sie und beginne mit dem Bezirk Küste: Diese Delegiertenvorbesprechung findet statt in Halle 11, Ebene 1, Backstage-Bereich - quasi hier hinter dem Vorhang.

Bezirk Baden-Württemberg: Portalhaus, Ebene Via, Frequenz 1 und 2.

Bezirk Bayern: Treffpunkt Bayern-Stand, Ausstellerfläche, und dann geht man gemeinsam ins Café Primavera. - Da bin ich von Bayern nichts anderes gewöhnt. (Heiterkeit und Beifall)

Bezirk Mitte: Portalhaus, Ebene C, Foyer, und zwar - dort abweichend - 45 Minuten nach Beginn der Mittagspause.

Dann haben wir noch den Bezirk NRW - auch das hat sich jetzt geändert -: hier vorne am Rednerpult, jetzt sofort.

Kolleginnen und Kollegen, das waren die organisatorischen Hinweise. Weil das alles so diszipliniert gelaufen ist, würde ich vorschlagen, dass wir die Mittagspause bis 14.30 Uhr machen und dann gemeinsam hier pünktlich den Gewerkschaftstag fortsetzen. - Vielen Dank. (Beifall)

(Unterbrechung des Kongresses: 12.44 Uhr)

•

(Fortsetzung des Kongresses: 14.30 Uhr)

Daniela Cavallo, Sprecherin des Präsidiums

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich bitte Euch, Eure Plätze einzunehmen, damit wir mit dem Kongress fortfahren können.

Da ich hier zum ersten Mal im Präsidium spreche, stelle ich mich natürlich auch noch einmal kurz vor. Meinen Namen kennt Ihr: Daniela Cavallo. Ich bin Mitglied im Betriebsrat bei Volkswagen in Wolfsburg, und entsprechend grüße ich an dieser Stelle meinen Bezirk Niedersachsen und Sachsen-Anhalt. (Beifall - Bravorufe) - Auf Euch ist Verlass. Danke.

Bevor wir in der Tagesordnung fortfahren, hören wir heute ein weiteres Grußwort. Ich begrüße an dieser Stelle herzlich den Kollegen Jyrki Raina, den Generalsekretär von IndustriALL Global Union. Herzlich willkommen auf unserem Kongress! (Beifall)

Lieber Jyrki, Du hast das Wort.

Jyrki Raina, Generalsekretär IndustriALL Global Union

Ich werde auf Finnisch reden. (Heiterkeit) - Nein, das war Spaß.

Good afternoon, IG Metall. (Beifall) Das war so international.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, es ist mir wirklich eine große Freude und Ehre, Euch herzliche und solidarische Grüße von der IndustriALL Global Union zu überbringen. Ihr seid Teil unserer großen Gewerkschaftsfamilie mit 50 Millionen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern im Energiesektor, im Bergbau und in der Fertigungsindustrie in 140 Ländern. Die Anwesenheit von Kolleginnen und Kollegen aus Europa, Amerika, Afrika und Asien zeigt, welch großes Ansehen die IG Metall als größte Mitgliedsorganisation der IndustriALL genießt.

In einer globalisierten Welt müssen wir in der Tat enger als jemals zuvor über die nationalen Grenzen hinweg zusammenarbeiten, um zu gewährleisten, dass alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer das Recht darauf haben, einer Gewerkschaft beizutreten und durch Tarifverträge mit existenzsichernden Löhnen und sicheren Arbeitsplätzen geschützt zu werden.

Leider, Kolleginnen und Kollegen, ist es in den meisten Ländern der Welt schwierig, einer Gewerkschaft beizutreten. In Saudi-Arabien und den Emiraten sind Gewerkschaften immer noch illegal, in Kolumbien und Guatemala werden Gewerkschafter immer noch ermordet, und Tausende verlieren jedes Jahr ihre Arbeit, weil sie die Arbeitnehmerrechte verteidigen.

Nirgendwo ist die Ausbeutung entsetzlicher als in Bangladesch, wo vier Millionen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in der Bekleidungsindustrie 60 oder mehr Stunden pro Woche schufteten müssen, weil der Mindestlohn nur 55 Euro pro Monat beträgt. Beim Einsturz des Rana-Plaza-Gebäudes in Bangladesch im April 2013 kamen 1.100 Menschen ums Leben und mehrere Tausend wurden verletzt. Das war der Punkt, an dem die IndustriALL zusammen mit ihrem globalen Schwesterverband UNI den globalen Bekleidungsmarken zu verstehen gab: Genug ist genug! (Beifall)

Die IndustriALL und die UNI nutzten die weltweite Entrüstung, die dem Rana-Plaza-Desaster folgte, um 200 globale Bekleidungsmarken zur Unterzeichnung eines rechtsverbindlichen Abkommens mit uns zu zwingen, das für mehr Sicherheit und Nachhaltigkeit in der Industrie von Bangladesch sorgt. Im vergangenen September beendete das Expertenteam im Rahmen des Abkommens die Inspektion von fast 2.000 Fabriken. Dabei wurden 80.000 Sicherheitsmängel festgestellt. 20 Fabriken mussten geschlossen werden, da unmittelbare Gefahr des Zusammensturzes bestand.

Gemäß den Auflagen des Abkommens müssen die Markenunternehmen nun gemeinsam mit den Fabrikbesitzern finanzielle Mittel zur Ausbesserung gefährlicher Fabriken finden. Es ist nicht einfach. Es geht zu langsam. Aber nach diesem großen Fünf-Jahres-Projekt wird die Bekleidungsindustrie in Bangladesch für Millionen von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern sicherer sein. Gleichzeitig arbeiten wir an einem umfassenden Organisations- und Schulungsprojekt, um eine starke gewerkschaftliche Gegenmacht aufzubauen. Dies ist ein konkretes Beispiel für echte globale Solidarität. (Beifall)

Aber, liebe Kolleginnen und Kollegen, in unserer Welt läuft heute etwas ganz fürchterlich schief. Laut einer Oxfam-Studie, die im Januar veröffentlicht wurde, wird im kommenden Jahr ein Prozent der Menschen über die Hälfte des weltweiten Reichtums besitzen, mehr als die restlichen 99 Prozent zusammen. Gleichzeitig haben 70 Prozent der Weltbevölkerung keinen angemessenen sozialen Schutz, keine Rente, keine Krankenversicherung. Wer ernsthaft erkrankt, der stirbt ganz einfach.

Mehrere Studien haben bestätigt, dass wachsende Ungleichheiten eine der größten Bedrohungen für Wohlstand und Wirtschaftswachstum sind. Sie sind schlecht für die Menschen, schlecht für die Wirtschaft und schlecht für die Regierungen.

Im Nahen Osten und in Nordafrika haben wir gesehen, wozu soziale Ungerechtigkeit und fehlende Hoffnung - fehlende Hoffnung! - auf ein besseres Leben führen: Revolutionen, Kriege und nun eine massive Flüchtlingskrise, die menschenwürdige Lösungen sowohl in Europa als auch in den Herkunftsländern erfordert. - Vielen Dank, IG Metall, für Eure wunderbare Aktion. (Beifall) Die Menschen haben ein Recht auf Demokratie, menschenwürdige und gute Arbeit, sozialen Schutz und Würde. Wir gratulieren unseren Gewerkschaftskolleginnen und -kollegen in Tunesien, denen der Nobelpreis 2015 für ihren Einsatz für den Aufbau einer demokratischen Gesellschaft verliehen wurde. (Beifall)

Wir müssen also die Ungleichheiten reduzieren. Wie erreichen wir das? - Ein Teil der Lösung ist, dass wir sowohl ganz oben als auch ganz unten ansetzen.

Oben an der Spitze müssen Konzerne und Reiche einen angemessenen Teil der Steuerlasten tragen. Wenn dies alle tun und wir uns der Steueroasen entledigen, in denen mindestens 20 Billionen Euro liegen, dann können wir für hochwertige öffentliche Dienstleistungen und Sozialschutz für alle Bürgerinnen und Bürger sorgen. Das ist es, was Armut verringern hilft.

Auf der unteren Ebene müssen wir dafür sorgen, dass alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer einen existenzsichernden Lohn und angemessenen Sozialschutz erhalten. Wenn Eltern genug Geld für Essen, Wohnung, Gesundheit und Bildung verdienen, dann können ihre Kinder statt in eine Fabrik in die Schule gehen. (Beifall)

Daher führt die globale Familie der IndustriALL Global Union ihre Aktionen für existenzsichernde Löhne fort. Diese Aktionen haben jetzt schon dazu beigetragen, die Lebensbedingungen von mehreren zehn Millionen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern zu verbessern. Dank der fantastischen Mobilisation in Indonesien, von Millionen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, haben die Metall- und andere Industriearbeitnehmerinnen und -arbeitnehmer ihre Löhne innerhalb von vier Jahren verdoppelt. Dennoch verdienen sie gerade einmal 200 Euro pro Monat. In Kambodscha beträgt die Steigerung 75 Prozent in nur zwei Jahren, aber der Mindestlohn liegt immer noch bei lediglich 122 Euro pro Monat. Und in Bangladesch nähern vier Millionen junge Männer und Frauen Kleidung für Dich und für mich, und das für den niedrigsten Mindestlohn in der Welt: 55 Euro pro Monat.

Das ist beschämend und unsere globalen Aktionen müssen weitergehen. Neben den Mobilisierungen für Mindestlöhne hat die IndustriALL nun auch mit einigen der großen Markenunternehmen Gespräche begonnen, darunter H & M, Zara und Tchibo, um etwas Neues auszuprobieren: den Aufbau von branchenweiten Lohnverhandlungsstrukturen in der Bekleidungsindustrie. Gestartet sind wir in Kambodscha, dann sind wir nach Bangladesch und in andere Länder gegangen. Die Rolle der Markenunternehmen besteht darin, für ihre Einkäufe eine Praxis und Preise zu garantieren, die es ihren Zulieferern ermöglichen, den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern existenzsichernde Löhne zu zahlen.

Die Reduzierung der Ungleichheiten ist eine Frage des politischen Willens, des politischen Stellenwerts und des politischen Kampfes. Lasst uns weiterhin zusammenarbeiten, um eine machtvolle Gewerkschaftsbewegung aufzubauen und überall in der Welt für wirtschaftliche und soziale Gerechtigkeit zu kämpfen. (Beifall)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Ihr könnt stolz auf Eure großartige Gewerkschaft IG Metall sein. Ihr habt nicht nur für ein gutes Leben und gute Arbeit in Deutschland

gekämpft, sondern Eure Kolleginnen und Kollegen in der ganzen Welt, von den USA bis Indien, von Brasilien bis Südafrika, konkret unterstützt. Ihr habt starke globale Rahmenvereinbarungen ausgehandelt, die dabei geholfen haben, dass Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer den Gewerkschaften beitreten können.

Bitte bemüht Euch weiterhin um die Mitgliedergewinnung in der IG Metall. Wir müssen überall wachsen, um mächtiger zu werden. Ich finde es wunderbar, dass Ihr die gewerkschaftliche Erschließung und das Organizing künftig auch grenzüberschreitend betreiben wollt. Das ist innovativ und ein wichtiges Zeichen internationaler Solidarität und Zusammenarbeit.

Wir müssen überall Mitglieder gewinnen, vor allem junge Menschen, Menschen in prekärer Beschäftigung oder in Zeit- und Leiharbeit und Frauen. Und wir brauchen mehr Frauen in der gewerkschaftlichen Führung, und zwar auf lokaler, nationaler und globaler Ebene! (Beifall) Unser Ziel lautet 40 Prozent.

Lasst uns zeigen, dass „des einen Verletzung die Verletzung aller ist“. Ihr alle könnt mitmachen. Werdet Teil unserer Netzwerke und EBRs, nehmt an Solidaritätskampagnen teil, verschickt Protestschreiben über die Website der IndustriALL, verbreitet unsere Botschaft über die sozialen Medien. Durch gewerkschaftliches Organizing und gemeinsame Aktionen über die Grenzen hinweg wird unsere Stimme laut und stark.

Ich wünsche Euch viel Erfolg bei Eurer wertvollen Arbeit in Deutschland und als Bürger Europas und der ganzen Welt.

Global solidarity forever! - Danke. (Beifall)

Daniela Cavallo, Sprecherin des Präsidiums

Vielen Dank, Jyrki, für Deine Worte. - Damit sind wir wieder zurück beim Tagesordnungspunkt Wahlen. Wir hatten heute Morgen mit den Wahlen einen Wechsel in unserem geschäftsführenden Vorstand herbeigeführt, und zwar mit einem sehr tollen Wahlergebnis. Unter diesem Tagesordnungspunkt ist es allerdings auch Tradition, dass wir aus dem geschäftsführenden Vorstand, dem ehrenamtlichen Vorstand und dem Kontrollausschuss ausscheidende Mitglieder würdig verabschieden und dass diese Verabschiedung der Erste Vorsitzende vornimmt.

Jörg, ich bitte Dich deshalb zur Verabschiedung nach vorn. Du hast das Wort.

Jörg Hofmann, Erster Vorsitzender

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Gäste, meine Damen und Herren! Als Metallerin und Metaller hat man es an sich nicht so gern, im Mittelpunkt zu stehen. Wir handeln halt lieber.

Die heute ausscheidenden Kolleginnen und Kollegen sind aber sehr lange im Mittelpunkt ihres Arbeitslebens Metallerinnen und Metaller gewesen und haben sich engagiert eingemischt. Ich kann heute 378 Jahre Mitgliedschaft verabschieden und 95 Jahre Vorstandsengagement.

Deshalb braucht es mehr an Wertschätzung als eine Flasche Grappa und einen Blumenstrauß. Es bedarf auch ein paar Worte über Euer Tun und Wirken.

Ein Kollege des Kontrollausschusses, acht Kolleginnen und Kollegen des Vorstands scheidern aus - spätestens jetzt wird klar: Der demografische Wandel geht an der IG Metall nicht vorbei.

Einen Kollegen hätte ich heute gern verabschiedet, nämlich Lothar Franz. Es wurde schon darauf hingewiesen: Lothar ist kurzfristig krank geworden. Er war Mitglied des Kontrollausschusses. Ich hoffe, er ist auf einem guten Weg der Besserung.

Lieber Lothar, ich bin aber sicher, dass die Delegierten aus Deiner Verwaltungsstelle es gerne übernehmen, Dir nicht nur die herzlichen Genesungswünsche des Kongresses zu übermitteln, sondern auch unseren gemeinsamen Dank für 52 aktive Jahre in der IG Metall. Danke für Deinen jahrzehntelangen Einsatz in dieser IG Metall! (Beifall)

Ich komme nun zu den ausscheidenden Vorstandsmitgliedern. Ihr acht habt alle eines gemeinsam: Ihr habt ganz herausragend Verantwortung für die gesamte IG Metall übernommen. Ihr habt im Engagement für die IG Metall Eure Berufung gefunden - und das auch nach der Arbeit und am Wochenende.

Dieser an sich zunächst einmal ferne Vorstand in Frankfurt erhält gerade auch durch Euch ehrenamtliche Vorstandsmitglieder vor Ort ein Gesicht. Er wird damit greifbar und streitbar.

Und auch das gehört dazu: Ihr musstet gelegentlich in den Betrieben, Verwaltungsstellen oder Bezirken Euren Kopf hinhalten, wenn „der Vorstand in Frankfurt mal wieder irgendwas beschlossen hat“. Es gibt ja so eine latente Grundskepsis in unserer Organisation gegenüber Entscheidungen aus dem fernen Frankfurt am Main. Ich muss bekennen: 24 meiner 26 Jahre als Hauptamtlicher habe ich sie geteilt. Deshalb weiß ich, dass manche Erklärung in der Heimatregion nicht ganz einfach war.

Vor allem hat jeder und jede von Euch auf seine oder ihre ganz persönliche Art die IG Metall mit nach vorne gebracht, im Ringen um den richtigen Weg.

Lieber Georg Keppeler, lieber Schorsch, komme bitte einmal zu mir auf die Bühne. (Beifall) Du hast 20 Jahre lang als Vorstandsmitglied dieses Gremium mitbestimmt und bist damit der Dienstälteste, der Stubenälteste im Vorstand.

Ich will diese lange Zeit Deines Wirkens in drei Facetten zu beschreiben versuchen: Anwalt der kleinen Verwaltungsstellen, unser schwarzer Bruder, der Unbeugsame.

Olpe, Deine Verwaltungsstelle, ist wohl für manche hier im Saal kein Begriff. Und das galt lange Zeit auch für mich. Olpe taucht in keinem Erdkundeunterricht auf und erschüttert nicht die Nachrichtenlage.

Wie man auch in einer Verwaltungsstelle eher am Rande des Weltgeschehens erfolgreich Politik machen kann, dafür steht Schorsch.

Die Probleme der mittleren und kleineren Verwaltungsstellen zu benennen war Dir in Deiner Vorstandsarbeit immer wichtig. Denn aller Bedeutung der großen Verwaltungsstellen zum Trotz: Ohne Eure Arbeit, ohne die Arbeit in der Fläche, wäre die IG Metall ziemlich flach. Das macht Euch unverzichtbar.

In Deinen 25 Jahren als Erster Bevollmächtigter in Olpe warst Du einfach stark im Aufbau von durchsetzungsfähigen Betriebsräten und konntest trotz des Strukturwandels in der Region die Mitgliederzahl halten.

Schorsch, unser schwarzer Bruder: Als schwarzer Netzwerker warst und bist Du unverzichtbar als Stimme der CDA in der IG Metall hörbar gewesen. Das ist keine leichte Rolle, denn trotz aller Überparteilichkeit ist der schwarze Flügel in der IG Metall ja doch etwas kurz geraten. Du hast das aber mit heftigerem Flügelschlag auszugleichen versucht.

Und das ist gut so: Wir brauchen Kollegen wie Dich, die den Gewerkschaften auch in dieser Volkspartei ein Gesicht geben.

Du bist vor allem auch eine Größe in Deiner Heimat und hast große Verdienste erworben. Zwei Beispiele:

Du gehörst fast schon zum Inventar der AOK Westfalen-Lippe. Die Rechte der Versicherten zu vertreten und zu stärken war und ist Dein Thema. Und Du hast Dich im

Kreis Siegen und im Kreis Olpe über 30 Jahre lang den Langzeitarbeitslosen gewidmet. Das ist ein gemeinsames Anliegen der katholischen Arbeiterbewegung und der Christlichen Arbeiterjugend unter dem Namen „Kettler-Cardijn“. Über 3.000 Menschen, die lange ohne Arbeit und Perspektive waren, habt Ihr durch Eure Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekte in den ersten Arbeitsmarkt integriert. (Beifall)

Für dieses wirklich herausragende Engagement hast Du das Bundesverdienstkreuz bekommen. Gratuliere! (Beifall) Und das ist auch gut so.

Schorsch hat immer gesagt: „Wenn wir über Mitgliedergelder entscheiden, muss das auch bei den Mitgliedern ankommen.“ Und dass das alles korrekt läuft, prüft die Revisionskommission des Vorstands einmal im Monat. Man ahnt, das ist wenig „sexy“, wie es ist. Es ist mehr als verdienstvoll, dass Kolleginnen und Kollegen wie Du das jahrelang sehr gewissenhaft jeden Monat geprüft haben. Und wenn Schorsch prüft, dann wusste jeder: Die interne Finanzkontrolle ist zuverlässig.

Jetzt lehne Dich zurück, gehe weiter wandern in den Alpen. Und - das sage ich jetzt mal ausnahmsweise Dir zuliebe - freue Dich über die seltenen Siege des FC Bayern (Heiterkeit), wenn es nicht gegen Stuttgart geht. Bleib ein guter Gewerkschafter, so wie wir Dich kennen, bleib uns als unser Kumpel erhalten. Wir danken Dir für Dein Wirken in der IG Metall, Schorsch. Danke. (Beifall - Ein Blumenstrauß und ein Geschenk werden überreicht)

Jetzt bitte ich Detlef Kunkel zu mir. Mir machen es alphabetisch; Ihr könnt selber ausrechnen, wann Ihr dran seid.

Detlef, Deine Vita, aber auch unsere gemeinsamen Jahre im Vorstand lassen mir folgende Begriffe in den Sinn kommen, um Dein Wirken zu beschreiben: Streik-Pionier - ich komme gleich darauf -, Kampf gegen Rechts - und eine kritische Offenheit.

Als Erster Bevollmächtigter - das bist Du jetzt fast auf den Tag 30 Jahre (Beifall), das ist einen Applaus wert, Kolleginnen und Kollegen - in Stadthagen bist Du zu einem Streik-Pionier geworden, vor allem durch den Arbeitskampf 2004 bei Otis. Das war einer der ersten Streiks für einen Sozialtarifvertrag in Deutschland. Und das war, muss man sagen, von historischer Bedeutung. Die Firma war kerngesund. Trotzdem hat das amerikanische Management entschieden: Wir möchten verlagern, aus niedrigen Beweggründen Stadthagen einfach dichtmachen. Aber nicht mit Detlef Kunkel!

Ihr habt für einen Ergänzungstarifvertrag gestreikt, mit dem am Ende Qualifizierungen und Abfindungen für die Beschäftigten herausgeholt wurden.

Die historische Bedeutung des Streiks lag darin, dass bis dahin das Thema Sozialtarifvertrag und Durchsetzungsfähigkeit arbeitsrechtlich umstritten war. Umso mutiger und kämpferischer in dieser rechtlich unsicheren Lage Euer Handeln. Aufgrund von Otis und zwei ähnlichen Fällen kam es dann 2007 zur Entscheidung des BAG. Die Schlagzeile in den Zeitungen damals hieß: „Streik für Sozialplan ist zulässig.“ Weiter hieß es: „Das Bundesarbeitsgericht erlaubt den Arbeitnehmervertretern, mit Mitteln des Arbeitskampfes Betriebsschließungen zu erschweren.“

Otis war also zur Warnung geworden für alle Konzerne, die Verlagerungen ins Ausland planen.

Lieber Detlef, das war und ist vor allem Dein Verdienst und das Deiner Kolleginnen und Kollegen.

In Deiner Zeit als Erster Bevollmächtigter in Braunschweig warst Du besonders engagiert im unermüdlichen Kampf gegen Rechts. Gerade in diesem Jahr hat es durch den Braunschweiger Pegida-Ableger Bragida eine neue Eskalation gegeben, bei der junge Metalller von der rechten Szene angegriffen wurden. Die Verwaltungsstelle, die Betriebsräte und mit ihnen viele Kolleginnen und Kollegen haben sich klar positioniert: Hier weichen wir nicht zurück, wir leisten nur noch mehr Widerstand, Rechts hat in Braunschweig keine Chance. (Beifall)

Lieber Detlef, wir verdanken Dir viele konstruktive Wortbeiträge hier im Vorstand. Was ich besonders schätze: Du bist bereit, Deine Meinung zu ändern, vorausgesetzt, Du lässt Dich nach kritischer Prüfung überzeugen. Das macht die Diskussion mit Dir so fruchtbar, weil es zwingt, die eigene Haltung zu hinterfragen und sich neuen, anderen Argumenten zu stellen. Vorschnelles Schubladendenken lässt Du nicht zu.

Ich erinnere mich etwa an die ausführlichen Debatten zur Kampagnenorientierung. Das Beispiel steht für viele. Du hast mit Deinen Fragen danach, wie wir dies oder das letztendlich praktisch umsetzen, der Debatte die notwendige Erdung gegeben.

Lieber Detlef, ich weiß, dass die Solidarität mit gewerkschaftlichen und politischen Freunden in Chile eines Deiner Herzensanliegen ist. Eine Reise nach Chile steht ganz oben auf Deinem Wunschzettel, sobald die Zeit es zulässt. Möge sich dieser Wunsch bald erfüllen.

Wir danken Dir ganz herzlich für Deine Arbeit im Vorstand. (Beifall - Ein Blumenstrauß und ein Geschenk werden überreicht)

Lieber Ulli Meßmer, Du hast ebenfalls den Vorstand verlassen. Bitte komme zu mir.

Hier fällt mir vor allem eines ein und jedem auf, der Dich kennt. Ob Kassel, Frankfurt oder Berlin: Der rote Schal sitzt. (Ulli Meßmer: Er ist jetzt nicht dabei!) - Ist nicht dabei. Nicht körperliche Größe, nicht verwegene Kopfbedeckung, nein, wer Dich sucht, muss in der Regel - heute ausnahmsweise nicht - nach Deinem roten IG Metall-Schal Ausschau halten.

Egal, ob in Deiner Heimat in Calden oder in Kassel, richtiger in der Verwaltungsstelle Nordhessen, hast Du Dich als Erster Bevollmächtigter und als Kassierer um die IG Metall verdient gemacht. Stichworte sind unter anderem die Zukunftssicherung von Daimler 2004, die Krisenbewältigung 2009, und vor allem galt es, den Strukturwandel in dieser Region zu bewältigen. Dass Kassel heute eine hessische Boomtown in Nordhessen ist, liegt nicht zuletzt auch mit an Deinem Wirken.

Du hast Dir nun das Projekt 55 plus auf die Fahnen geschrieben und engagierst Dich in der Außerbetrieblichen Gewerkschaftsarbeit.

Und dann ist da noch die SPD, Deine zweite Heimat. Wir haben Dich ja von 2009 bis 2013 ausgeliehen an den Bundestag. Dort hast Du die Interessen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer als MdB im Ausschuss für Menschenrechte sowie im Verteidigungsausschuss eingebracht.

Zuletzt hast Du als Kassierer einen doppelten Job gemacht. Du warst in Kassel und zusätzlich in Hannover, wo Du geholfen hast, personelle Engpässe zu überwinden. Auch in den nächsten Monaten springst Du mal wieder ein, nämlich übernimmst die Aufgabe des kommissarischen Bevollmächtigten in Jena-Saalfeld.

Dies war und ist höchst kollegial, lieber Ulli, und es ist alles andere als selbstverständlich, solche Aufgaben zu übernehmen.

Im Vorstand hast Du Dich oft klar positioniert. Nervenstark, wie Du bist - sonst wärest Du nicht in die Politik gegangen -, hast Du immer noch Energie, wenn andere schon nach Hause gehen wollen, Themen in die Tiefe zu treiben. Wir haben davon profitiert, dass Du in die Tiefe gehst und nicht an der Oberfläche kratzt.

Ich will noch etwas über Ulli sagen, nämlich dass Du Dich im Augenblick ganz stark in der Flüchtlingsbetreuung engagierst. (Beifall) Du bist einer der vielen Metallerrinnen und Metaller, die jetzt einfach das tun, was ansteht und was die Humanität gebietet, sich um Flüchtlinge zu kümmern, etwa in Calden, Deinem Heimatort. Dort sind zurzeit über 1.500 Menschen, Frauen, Männer, Kinder, in einem Erstaufnahmelager. Du hast - trotz vieler anderer Aufgaben und Funktionen - keine Sekunde

gezögert, Dich hier zu engagieren. Dieses Engagement, wann immer es nottut, einzuspringen, zeichnet Dich in ganz besonderer Weise aus.

Wir sagen danke, Ulli, für Deine Arbeit in der IG Metall und als Metaller in der Politik und an den vielen anderen Stellen, wo Du den roten Schal gezeigt hast. (Beifall - Ein Blumenstrauß und ein Präsent werden überreicht)

Liebe Marie-Theres, auch Du verlässt unseren Vorstand. Du bist Betriebsratsvorsitzende bei Brax-Leineweber in Herford. Mit Dir scheidet eine ehemalige GTB-Kollegin, aber eine bestens integrierte IG Metall-Kollegin aus dem Vorstand aus. Die ehemalige GTB ist ja Mitte 1998 endgültig in die gemeinsame IG Metall aufgegangen.

Mit Stolz und Selbstbewusstsein haben sich die GTB-Mitglieder unter dem Dach der IG Metall auf ihre gewerkschaftliche Zukunft eingelassen in der festen Überzeugung, nur so gewerkschaftliche Kraft und Durchsetzungsmacht für die Beschäftigten der schwindenden Textil- und Bekleidungsindustrie und der Textilen Dienste sichern zu können.

Du hast neulich gesagt, in der Zwischenzeit möchtest Du eher als Metallerin statt als Textilerin angesprochen werden. Ich würde sagen, es gibt kaum einen besseren Satz, Kolleginnen und Kollegen, der zeigt, dass diese Integration gelungen ist. (Beifall)

Du hast unter schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen als Betriebsratsvorsitzende über viele Jahre hinweg Gewerkschaftsarbeit geleistet, die sich sehen lassen kann, weshalb Dich Deine Kolleginnen und Kollegen auch regelmäßig wiedergewählt haben.

Brax-Leineweber stellt nicht nur hochwertige Bekleidung her - das habe ich gewusst -, das Unternehmen ist auch, wurde mir gesagt, ein aktueller Trendsetter in Sachen Mode. Manche Metaller sollen sich damit schon zu einem ganz ansehnlichen Outfit verholpen haben. Darüber schweigst Du; auch das ehrt Dich.

Marie-Theres ist eine gelernte Erzieherin und Sozialpädagogin. Vermutlich prägte dies Deine Einstellung nach Deinem Selbstverständnis von Betriebs- und Gewerkschaftsarbeit im Spannungsfeld „Puffer - Partner - Prügelknabe“. Der Betriebsrat ist Puffer zwischen Arbeitgeber und Beschäftigten. Der Betriebsrat ist Partner, wenn es sich um die Sorgen und Nöte der einzelnen Beschäftigten handelt, und Prügelknabe, weil es immer so ist: Wenn es gut läuft, ist es der Chef, wenn es schlecht geht, ist es der Betriebsrat. Diese Rollenfunktion hast Du hervorragend übernommen. Betrieb und Gewerkschaft, das ist für Dich wie Topf und Deckel, das passt aufeinander, das passt zueinander.

Marie-Theres, Du wolltest nie im Rampenlicht glänzen. Du wolltest immer im Kreis von und für Kolleginnen und Kollegen wirken: unaufdringlich, beharrlich, erfolgreich. Das ist Dir gelungen im Betrieb und in der IG Metall. Vielen Dank dafür, Marie-Theres. (Beifall - ein Blumenstrauß und ein Präsent werden überreicht)

Liebe Toni, seit dem Tag der Arbeit im Jahr 1998 bist Du Mitglied des Betriebsrats bei der BSH in Dillingen. Und zu diesem Betrieb gibt es eines zu sagen - und das ist kein Werbeslogan -: Wo BSH-Hausgeräte draufsteht, ist zu 99 Prozent Stammbeschäftigung drin. Und das ist gut so. (Beifall)

Als Betriebsrat habt Ihr es geschafft, dass Leiharbeit und Werkverträge bei Euch keinen Fuß in die Tür kriegen. An den Linien gibt es keine Leiharbeit. Nicht mal mehr eine Handvoll Ingenieure sind bei Euch Externe.

Dies gegen den Arbeitgeber durchzusetzen war und ist auch Dein Verdienst, Toni. Du bist auch deswegen eine hochgeschätzte Interessenvertreterin, weil Deine Herangehensweise nie abgehoben ist. Du leitest sie immer aus der Arbeit mit den Kolleginnen und Kollegen ab.

Dein Engagement reicht weit über den Betrieb hinaus - vor allem bist Du eine ausgewiesene Rentenexpertin -, einerseits mit dem sozialpolitischen Blick als Arbeitnehmervertreterin in der Deutschen Rentenversicherung Schwaben, andererseits als Versichertenälteste und Beraterin für Kolleginnen und Kollegen bei ganz konkreten Fragen zur Rente.

Und im IG Metall-Vorstand hast Du bei allen Themen immer die Konsequenzen für den Einzelnen im Blick gehabt und hast damit die wichtige Verbindung zwischen der Praxis und den Strategien des Vorstands geschaffen.

Die Sitzordnung im Vorstand will es, dass der Bezirksleiter aus Baden-Württemberg neben der Kollegin aus Bayern sitzt. Das ist Tradition; ich weiß nicht, warum. Du warst deshalb bis 2013 meine Tischdame. Dies habe ich als sehr glückliche Fügung betrachtet; denn gelegentlich kommt es selbst in diesem konzentriert arbeitenden Gremium zu etwas, sagen wir, überkomplexen Wortbeiträgen, die oft in einer direkten Verbindung mit ausschweifender Länge derselben stehen.

Solche Phasen konnten wir beide durch die natürlich meist höchst liebevolle Kommentierung kurzweiliger gestalten. Dabei habe ich Deinen Humor kennengelernt.

Vor allem bist du eine Metallerin mit Leib und Seele, bei der nicht das Wort gilt, sondern das Handeln. Und das bedeutet auch: Zur Not wird auch gebissen.

Ungerechtigkeiten setzen die ganze Energie bei Dir frei. Und wenn nach all dem Debattieren der Widerstand nicht gebrochen ist, dann zeigst Du Zähne. Die Toni kann dann rund um die Uhr für eine Sache kämpfen. Solche Hartnäckigkeit und einen solchen Kampfgeist brauchen wir auch, und zwar unbedingt, in unserer Organisation. (Beifall)

Wenn nächstes Jahr Deine Altersteilzeit beginnt, dann hast du mehr Zeit für die Familie und mehr Zeit für Kreuzfahrten. Aber sei gewarnt: Wer so kompetent arbeitet wie Du, den lässt die IG Metall nicht los; da bin ich mir sicher. Besten Dank, Toni. (Beifall - ein Blumenstrauß und ein Präsent werden überreicht)

Lieber Eckard Scholz, Du bist ein bodenständiger Hanseat in mehrfacher Hinsicht. Von Hansestadt zu Hansestadt, so kann man Deinen Weg in der IG Metall beschreiben. Du warst zunächst Bevollmächtigter in Lübeck, hast dann einen Abstecher in den Bezirk Küste gemacht, kamst anschließend nach Frankfurt, und nun bist Du Erster Bevollmächtigter in der Verwaltungsstelle Region Hamburg, die Du dadurch erzeugt hast, indem Du die Verwaltungsstellen Bergedorf und Hamburg zusammengeführt hast. Seitdem gehört Ihr zu den größten Verwaltungsstellen der IG Metall. Ihr kümmert Euch um über 600 Betriebe aller Branchen und aller Betriebsgrößen.

Die Interessen der Beschäftigten in dieser Unterschiedlichkeit zu bündeln, ist ein großes Stück Arbeit. Deshalb hattest Du die Idee, Expertinnen und Experten aus den Betrieben in Eure Arbeit strukturell einzugliedern. Ihr arbeitet mit Funktionären und Aktiven in Expertengruppen zusammen, zum Beispiel in der Gruppe „Gute Arbeit - gut in Rente“ oder in der Gruppe zur „Arbeitszeit“.

Dahinter steckt Deine Überzeugung, die IG Metall von unten her zu denken. Du sagst: „Jedes Mitglied ist wichtig, weil sein oder ihr Anliegen wichtig ist.“ Dieses Credo prägte im Übrigen auch Deine Zeit in Frankfurt, als Du die Abteilung Mitglieder aufgebaut hast. Das war Anfang der Zweitausenderjahre. Erstmals ging es um strategische Mitgliederentwicklung - bis dahin ein Fremdwort in der IG Metall.

Diesen Weg sind wir konsequent weitergegangen. Unser Leitbild, die Mitglieder stärker in den Mittelpunkt zu stellen, geht nicht zuletzt auf Deine konzeptionellen Überlegungen zurück.

Auch im Vorstand hast Du dann unseren Weg zur Beteiligungsgewerkschaft über viele Jahre begleitet. Das geschah immer hanseatisch-sympathisch nach dem Motto „Erst denken und dann reden“, aber vorher nochmals denken, damit das alles Hand und Fuß hat.

Wer aber glaubt, dass Du es bei hanseatischer Zurückhaltung beim Reden belässt, der irrt. Es gibt auch den unerschrockenen und geradlinigen Streikleiter Scholz, der, wenn es denn sein muss, auch ganz anders kann. Bewiesen hast Du das 1993 in Wismar. Da warst Du auf den Barrikaden der Werft. Und Du hast mit den Kolleginnen und Kollegen den Angleichungstarifvertrag Ost wiedergeholt.

Und 2011 habt Ihr in Hamburg unter Deiner Leitung bei Airbus den Zukunftstarifvertrag durchgesetzt. Da der Arbeitgeber das nicht gleich im ersten Moment einsehen wollte, musste man einen Warnstreik durchführen. Damit habt Ihr die Beschäftigungssicherung bis 2020 erreicht.

Das ist Dein Wirken. Dafür besten Dank, auch für Deine Mitarbeit im Vorstand, lieber Eckard. Für die Zukunft wünschen wir Dir alles Gute. (Beifall - ein Blumenstrauß und ein Präsent werden überreicht)

Lieber Hermann von Schuckmann, Du folgst im Alphabet als Nächster. Ich sage mal: Ein Adliger im Vorstand der IG Metall? Da mag Skepsis aufkommen.

Du hast aber auch den Beruf des Stahlformenbauers erlernt und Dir bei Pierburg als Betriebsrat Stallgeruch geholt. Das ist ein gutes Beispiel für den Satz: Es lohnt immer der zweite Blick!

Mein erster Begriff für, Dich, Hermann ist: Der pragmatische Bevollmächtigte. Du hast maßgeblich an den 13 Kernaufgaben für gute Verwaltungsstellenarbeit mitgewirkt. Daraus aber abzuleiten, dass Du dann als Erster Bevollmächtigter für Deine eigene Verwaltungsstelle die entsprechenden Spalten im Geschäftsplan nicht ausfüllen musst – so nach dem Motto: ich hab's erfunden -, war allerdings ein Trugschluss.

Du warst außerdem in der Arbeitsgruppe „Vierzehn-sechs“ damals einer unserer Weichensteller für den Sockelbetrag; denn es gibt vor Ort Aufgaben, die jede Verwaltungsstelle in gleichem Maße finanzieren muss. Daher war es richtig, dass wir 2006 entschieden haben, die Verwaltungsstellen nicht nur proportional zu den Mitgliedsbeiträgen zu finanzieren, sondern auch über einen Sockelbetrag.

Mein zweiter Begriff ist: Hermann, der leidenschaftlich Bohrende. Hermann ist im Verwaltungsrat der Otto-Brenner-Stiftung tätig. Da geht es darum, für die arbeitnehmersnahe Forschung die richtigen Fragen zu stellen und Akzente zu setzen. Wer Dich und Deine Lust am Diskurs kennt, ahnt, dass Du dort segensreich und schöpferisch wirkst.

Beim Bundesarbeitsgericht ist dann eher juristische Nüchternheit gefragt. Als ehrenamtlicher Richter am höchsten Arbeitsgericht hast Du bei vielen Entscheidungen unsere Seite vertreten. Das bedeutet Überzeugungsarbeit auf höchstem Niveau. Will heißen: Hermann ist auch ein Mann für das Kleingedruckte.

Und er ist ein Mann für den selbstbewussten Auftritt, für den hervorragende Rhetorik eine Selbstverständlichkeit ist. Das blieb auch im Vorstand nicht unbemerkt. Deine pointierten Analysen sind ebenso berühmt wie ausführlich.

Du bist ein kritischer Begleiter der großen Linie der IG Metall, und egal, ob Gesellschaftspolitik, Europa oder Tarifpolitik: Dein Wortbeitrag kam prompt. Überraschend war eher, wenn er ausblieb.

Aber jenseits all dieses Gefrotzels: Ohne Zweifel hast Du zur Diskussionskultur im Vorstand positiv beigetragen; denn ohne eine offene Diskussionskultur kann der Vorstand seiner Aufgabe nicht nachkommen. (Beifall)

Es ehrt Dich, dass Du mutig gegen manch missmutiges Stirnrunzeln einiger Vorsitzender, die Du erleben konntest, in die Schlacht für mehr Diskussionsfreude im Vorstand gezogen bist.

Lieber Herrmann, ohne Deine kritischen Mahnungen und Deine scharfe Analytik wäre die IG Metall ärmer. Erhalte sie Dir und uns. Vielen Dank. (Beifall - Es werden ein Blumenstrauß und ein Präsent überreicht)

Lieber Detlef! (Starker Beifall) Ich zitiere Dich einmal aus Deinen ersten Tagen in Frankfurt: „Das hier kann auch schiefgehen. Nach der ersten Woche war ich an einem Punkt angelangt, wo ich mir sagte: Entweder Du springst aus dem Fenster - oder Du fängst wieder an zu rauchen.“ Zum Glück hast Du Dir eine Schachtel Kippen gekauft. Und natürlich ist es nicht schief gegangen.

Acht Jahre lang hast Du die Geschicke der IG Metall gelenkt, sechs Jahre als Zweiter und zwei Jahre als Erster Vorsitzender.

Ich könnte Deinen Werdegang erzählen von Deinen Anfängen als Werkzeugmacher bei Siemens über die Zeit in der Verwaltungsstelle Siegen, aus Deiner Zeit als Bezirksleiter unseres größten Bezirks NRW. Du hast mir das aber abgenommen und sehr viel besser und schöner in Deinem Buch „Mehr Gerechtigkeit wagen“ – aus dem ich ja gerade auch zitiert habe -, beschrieben. Deshalb versuche ich das gar nicht erst, sondern erlaube mir den Hinweis für die, die es noch nicht erworben haben: Detlef wird es sicher gerne signieren. Die Lektüre lohnt sich auf jeden Fall. Gewiss ist: Diese Jahre haben Dich tief auf Frankfurt vorbereitet.

Deine Grundidee ist: Die politischste aller Aufgaben der IG Metall ist Mitgliederstärke. Schon als Bevollmächtigter warst Du überzeugt: Mitgliederschwund ist kein Naturgesetz, gegen das es keine Gegenstrategie gibt, und schon gar keine Entschuldigung dafür, nicht alles zu probieren, um eine solche zu finden.

Kaum einer hat so stark die Innenschau gewagt wie Du und die Erkenntnisse konsequent in Handeln umgesetzt, in der Verwaltungsstelle, im Bezirk und dann im Vorstand.

Und ich darf Dir so von exzessivem Excel-Freak zu exzessivem Listen-Maniac ein Geheimnis verraten: Ich kann mich noch gut erinnern, wie skeptisch ich erstmals Deiner Listenliebhaberei begegnet bin. Da warst Du noch Bevollmächtigter in Siegen und erzähltest uns allen, wie Mitgliederstärke durch Zielvorgaben erreichbar sei und durch Controlling zu steuern wäre. Das war übrigens noch vor Deinem Wechsel in den Bezirk, das war noch in der Verwaltungsstelle.

Alle Skepsis ist gewichen. Der Erfolg gab Dir Recht, dass es so geht, nicht zufällig, sondern planbar und steuerbar. (Beifall)

Du hast überlegt: Gewerkschaft fängt im Betrieb an und ist nur dann erfolgreich, wenn die Menschen sich beteiligen können.

Dein zweites Credo war und ist: Es geht nicht darum, den Menschen zu sagen, was sie für Probleme haben, sondern es geht darum, sie zu fragen, welche Probleme sie haben und daraus zu folgern, was ihnen wichtig ist, um daraus Handlungsaufträge abzuleiten. Deshalb ist Dir die Beteiligung so wichtig.

Ein Beispiel sind die Ansprachekonzepte für Werber. Schon in Siegen hast Du Workshops organisiert, in denen Facharbeiter lernten, wie sie auch kaufmännische Angestellte oder Ingenieure für die IG Metall werben können.

Als Zweiter und als Erster Vorsitzender hast Du es geschafft, neue Beteiligungsformen und strukturelle Maßnahmen in der IG Metall zu verankern.

Das ist der rote Faden in Deiner Gewerkschaftsarbeit: Genau hinschauen, was die Sorgen und Wünsche der Mitglieder sind, und die dann bearbeiten. Ein Beispiel: „Macht Politik für die Mehrheit der Menschen.“ Diesen Satz hast Du im Wahlkampf 2009 geprägt. Höhepunkt war damals fraglos die große Arena-Veranstaltung.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Mitgliederstärke und Beteiligung sind Basis der Kampagnenfähigkeit der IG Metall, und es ist Detlefs Verdienst, dies zu einem Erfolgsmuster für unser Handeln gemacht zu haben.

„Gleiche Arbeit - gleiches Geld“ - das war die erfolgreichste Kampagne der IG Metall seit Jahrzehnten. (Beifall) Ich nenne weitere Eckpunkte: langer Atem statt Kurzatmigkeit, breite Beteiligung statt Verkündung von oben, Konzentration der Ressourcen auf eine Kampagne mit klaren Erfolgskriterien. Diese Eckpunkte machen die IG Metall auch jenseits der Tarifbewegungen zu einer durchsetzungsfähigen Gestaltungsmacht unserer Arbeitsgesellschaft.

Dabei geht es Detlef nicht darum, Kampagne um der Kampagne willen zu machen, sondern Kampagne ist Methode, und noch wichtiger sind die Themen, gerade die Leiharbeit, die Werkverträge, die Prekarisierung der Arbeit.

Ohne diese Fokussierung gäbe es heute weder 44.000 Mitglieder in Leiharbeit - aufgenommen haben wir über die Jahre insgesamt knapp 90.000 Mitglieder -, gäbe es keine Tarifverträge mit der Branche, gäbe es keine Regelungen für Leiharbeiter im Stahl und bei Metall und Elektro.

„Werkverträge“, „Arbeit sicher und fair“, „Junge Generation“ - alle diese Kampagnen der letzten acht Jahre zeigen Detlefs Handschrift. Sie haben unser Profil geschärft. Sie haben Aufmerksamkeit erregt in den Belegschaften, in den Medien und auch in der Politik. Dank der Kampagnen konnten wir vieles erreichen.

„Sich verändern, um erfolgreich zu bleiben“ – dieses ist ein weiterer der Wetzelschen Glaubenssätze mit nachweisbarer Diesseitwirkung. Das umfasst auch die Veränderung des eigenen Ladens, das gesamte Projekt 2009, die Umschichtung von Ressourcen in die Verwaltungsstellen. Viele Projekte, mit denen neue Wege in der Erschließungsarbeit ausprobiert wurden und werden, hast Du angeschoben.

Lieber Detlef, deshalb zeichnet Dich noch etwas aus: Du läufst nicht weg, sondern – wie man so sagt -, packst den Stier bei den Hörnern und nimmst in Kauf, gelegentlich auch mal unbeliebt zu sein. Besser standhaft und erfolgreich auf Dauer, als unbeliebt im Moment. Und der Erfolg gibt Dir Recht. (Beifall) Und hat man vor Jahren die Aussage: „Es wetzelt mal wieder“ eher kritisch intoniert, ist sie heute Ausdruck des Respekts. (Beifall)

Lieber Detlef, wir beide sind durchaus unterschiedliche Charaktere, wenn wir auch in vielen, fast in allen Fragen darüber, was die IG Metall stark macht, übereinstimmen. Es ist nicht selbstverständlich, dass eine Spitze miteinander harmoniert und gut miteinander auskommt.

Wir haben zusammen ein richtig gutes kollegiales Miteinander entwickelt, wo jeder die Stärken des Anderen auch akzeptierte. Es hat mir großen Spaß gemacht, Detlef, mit Dir zu arbeiten. Dafür vielen Dank. (Beifall)

Aber wir wissen auch: Gewerkschafter zu sein, sagte mal einer, ist der schönste Job - neben Papst und angeblich auch SPD-Parteivorsitzendem. Aber er frisst einen eben auch mit Haut und Haaren. Das gemeinsame Leben mit der Partnerin, dem Partner ist phasenweise nur noch in homöopathischen Dosierungen möglich.

Deshalb gilt unser Dank heute auch Dir, Ute. Liebe Ute, Du hast Detlef jetzt wieder mehr für Dich - vielleicht etwas grauer, vielleicht mit der einen oder anderen Falte mehr als vor Frankfurt, aber unversehrt, agil und aufrecht. (Beifall)

Lasst es nun geruhsamer und gemeinsamer angehen - sofern die Familie, die Enkel und das Segeln Euch Zeit lassen. Dabei wünsche ich Euch viel Spaß.

Danke, Detlef, für Deine prägenden Impulse! Danke für Deine erfolgreiche Arbeit! Danke, dass Du für Bewegung gesorgt hast in dieser IG Metall! Der Applaus ist Deiner. (Lang anhaltender, lebhafter Beifall - die Delegierten erheben sich von ihren Plätzen - Detlef Wetzels und seiner Frau Ute werden Präsente überreicht)

Daniela Cavallo, Sprecherin des Präsidiums

Vielen Dank, Jörg, vielen Dank, Detlef und natürlich auch an alle anderen ausscheidenden Mitglieder, für Euer Engagement für unsere IG Metall.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich habe jetzt noch einige organisatorische Hinweise, bevor wir dann in eine kurze Pause gehen.

Wir haben am Eingang Papierbehälter für Papiermüll bereitgestellt. Nutzt bitte diese Behälter für die Unterlagen, die Ihr nicht mehr benötigt. Denn das Reinigungspersonal hat den Auftrag, abends nichts von den Tischen herunterzunehmen. Deshalb bitten wir Euch, Euren Müll von den Tischen selber zu entsorgen, damit Ihr morgen Eure Unterlagen wiederfinden könnt.

Nochmals ein Hinweis zum Thema Reisekosten für diejenigen, die das noch nicht erledigt haben: Wenn es möglich ist, füllt bitte diesen Antrag aus und gebt ihn an die Kolleginnen und Kollegen in der Rechnungsprüfung ab, damit sie ihre Arbeit schnellstmöglich ausführen können. Den Antrag müsst Ihr spätestens bis Samstag am Tagungscounter abgeben. Das ist unten am Eingang; das wisst Ihr ja.

Wie Ihr auch wisst, haben wir morgen den Besuch von unserer Bundeskanzlerin Merkel auf dem Programm. Damit verbunden sind natürlich eine Reihe von Sicherheitsmaßnahmen und strengere Einlasskontrollen, die mit dem Bundeskanzleramt und auch mit dem BKA abgestimmt wurden.

Konkret heißt das auch, dass morgen Vormittag beziehungsweise bis nach dem Besuch der Bundeskanzlerin keine größeren Gepäckstücke mit in diesen Saal hineingenommen werden dürfen. Damit sind nicht nur Koffer gemeint, sondern auch Aktentaschen und großdimensionierte Handtaschen - so steht das hier in meinem Redetext. (Heiterkeit) Für die Frauen müssen wir dann also überlegen: Was heißt das konkret? (Erneute Heiterkeit)

Nur im Notfall können Gepäckstücke morgen früh an der Garderobe abgegeben werden. Also, bitte vermeidet das, damit das morgen alles reibungslos ablaufen kann.

Das heißt also, heute Abend nur das mitnehmen, was Ihr wirklich braucht, und morgen früh keine größeren Taschen mitbringen! Denn diese Spielregeln erleichtern dem Sicherheitsteam die Arbeit. Vielen Dank dafür.

Jetzt gehen wir in eine zwanzigminütige Pause. Das heißt, wir treffen uns dann hier um 15.45 Uhr wieder.

(Unterbrechung der Konferenz: 15.25 Uhr)

•

(Fortsetzung des Kongresses: 15.48 Uhr)

Daniela Cavallo, Sprecherin des Präsidiums

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir bitten Euch, wieder Platz zu nehmen, damit wir weitermachen können.

Gut, dann machen wir jetzt weiter. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 10, Beratung und Beschlussfassung der Satzungsanträge. Dazu begrüße ich auf der Bühne die Satzungsberatungskommission. - Herzlich willkommen! (Beifall)

Bevor wir da einsteigen, möchte ich noch einmal einen organisatorischen Hinweis absetzen: Es wurde ein Blackberry mit schwarzer Hülle gefunden. Dazu noch mal

der Hinweis, dass am Tagungscounter das Fundbüro ist. Wenn also jemand etwas verliert, dann bitte dort melden in der Hoffnung, dass das jemand abgegeben hat.

Den Tagesordnungspunkt 10 hatte ich gerade aufgerufen. Das bedeutet, dass ab jetzt nach unserer Geschäftsordnung Wortmeldungen hier abgegeben werden können. Ein sehr, sehr wichtiger Hinweis: Bitte vermerkt auf der Wortmeldung unbedingt, zu welchem Satzungsantrag Ihr sprechen wollt, damit wir den dann auch entsprechend zuordnen können, und damit wir Euch dann auch in der richtigen Reihenfolge zu den Anträgen das Wort erteilen können.

Bevor wir mit dem Aufruf der Anträge starten, erteile ich nun Jürgen Scholz, dem Sprecher der Satzungsberatungskommission, das Wort, um in die Antragsberatung einzuführen.

Bitte, Jürgen, Du hast das Wort.

Jürgen Scholz, Sprecher der Satzungsberatungskommission

Herzlichen Dank, liebe Daniela. - Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, sehr verehrte Delegierte, ich kann Euch beruhigen: Auch wenn unser Hauptkassierer, unser bayrischer Bezirksleiter, der Sprecher der Wahlkommission sowie ich den Vornamen Jürgen tragen: Es gibt in Bayern auch andere Vornamen. In der Regel sind das dann die Frauen. Wie gesagt: Jürgen ist ein sehr verbreiteter Name.

Ich komme aus der Verwaltungsstelle Regensburg. Was ist das Kennzeichnende der Verwaltungsstelle Regensburg? Nicht, dass es dort - wie man vielleicht glaubt - häufig regnet, nein, die Verwaltungsstelle Regensburg ist die Verwaltungsstelle in Bayern mit dem höchsten Anteil an Ein-Prozent-Zahlern, nämlich 82 Prozent. Darauf sind wir sehr stolz. (Beifall) - Man hat mir gesagt, ein bisschen „fishing for compliments“ ist erlaubt.

„Schönen guten Morgen“ brauche ich nicht zu sagen, eher „Mahlzeit“. Wir beginnen jetzt mit der Beratung der Satzungsanträge an den 23. Ordentlichen Gewerkschaftstag. Es sind viele neue Delegierte unter uns. Auch haben sich für die, die nicht neu sind, gegenüber den letzten Gewerkschaftstagen einige Abläufe und Verfahrensweisen geändert. Bevor wir mit den Beratungen beginnen, will ich deshalb noch ein paar allgemeine Hinweise zur Bearbeitung der Satzungsanträge geben, die uns die gemeinsame Arbeit erleichtern sollen.

Wir werden in der Satzungsberatungskommission - wie Ihr das gewohnt seid - arbeitsteilig vorgehen. Wir haben uns die Behandlung der Anträge aufgeteilt. Aufgabe der Kommission ist es, die Antragsberatung vorzubereiten. Ihr sollt als Delegierte,

als Abstimmende, eine klare und umfassende Grundlage für Eure Entscheidungen haben und auch die Möglichkeit erhalten, eventuelle Chancen und Risiken des Antragsbegehrens, also die Folgen, richtig einschätzen zu können. Dabei versuchen wir, uns so kurz wie möglich und präzise wie nötig zu halten.

Wir haben unsere Beschlussempfehlungen in zwei Sitzungen in einer sehr guten Arbeitsatmosphäre erstellt, und alle Empfehlungen sind einstimmig zustande gekommen. Metallerinnen und Metaller sind ja fleißige Menschen. Insgesamt wurden 502 Anträge an den 23. Ordentlichen Gewerkschaftstag gerichtet. 39 davon sind Anträge zur Änderung der Satzung. Zwei Satzungsanträge wurden in der Zwischenzeit vom jeweiligen Antragsteller wieder zurückgenommen; welche das sind, werden wir Euch im Laufe der Beratungen erläutern.

Die weitaus größte Zahl der Anträge kommt aus den Verwaltungsstellen. Insgesamt 460 Anträge von den 502 Anträgen kommen aus den Verwaltungsstellen. Das sind nahezu 92 Prozent. Sie wurden also in der demokratischen Keimzelle der IG Metall, der jeweiligen Delegiertenversammlung, beschlossen. Das ist gut so und sichert eine breite Beteiligung der Mitglieder vor Ort.

Bei den Satzungsanträgen kommt ein verhältnismäßig größerer Anteil vom Vorstand, nämlich rund ein Drittel, und zwei Drittel kommen aus den Verwaltungsstellen.

Das ist auch logisch. Warum? Der Vorstand hat Handlungsaufträge aus den letzten Gewerkschaftstagen, die er umsetzen muss, oder er muss eben auf Veränderungen reagieren. Das erwartet man letztendlich von einem Vorstand. Es muss beispielsweise die Namensänderung des EMB oder des IMB in den Satzungstext eingepflegt werden. Das geht nur auf einem Gewerkschaftstag. Da braucht es halt einen Vorstand. Hand aufs Herz: Hättet Ihr daran gedacht, dass wir das verändern müssen?

Solche Anträge schreien natürlich auch nach einer Empfehlung unsererseits, solchen Anträgen zuzustimmen.

Selbstverständlich haben wir die jeweiligen Empfehlungen des Vorstands an uns diskutiert und kritisch begutachtet. Wir sind ihnen nicht in allen Fällen gefolgt. In drei Fällen sind wir zu anderen Schlussfolgerungen gekommen, als uns empfohlen wurde. Jedes Kommissionsmitglied hat in den bezirklichen Vorbesprechungen unsere Empfehlungen schon einmal erläutert. Eigentlich könnten wir gleich abstimmen. Ihr habt sicher noch alles im Kopf.

Aber Spaß beiseite: Das kann sich nicht einmal unser Erster Vorsitzender alles merken. Aber dafür gibt es ja uns. Wir werden Euch alles noch einmal sauber vortragen.

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, die Anforderungen an Satzungsanträge sind hoch. Die Anträge müssen sich auf konkrete Paragraphen, Ziffern und Buchstaben beziehen. Sie müssen inhaltlich zum Thema des Paragraphen passen und den neuen gewünschten Text beinhalten.

Wie auch bei den vergangenen Gewerkschaftstagen gab es einige wenige Anträge - um genau zu sein: zwei -, die diesen formalen Voraussetzungen eines Satzungsantrags nicht genügten und deshalb innerhalb der Antragsfrist zu den politischen Anträgen umsortiert wurden. Das haben wir aber nicht eigenmächtig gemacht, sondern das wurde in beiden Fällen mit den Antragstellern geklärt und auch abgestimmt.

Einige Themen in den Satzungsanträgen tauchen später thematisch auch bei den Sachanträgen auf. Das betrifft zum Beispiel die Arbeit der Vertrauensleute, die Finanzierung der Verwaltungsstellen oder die Unterstützungsleistungen bei Warnstreiks. Bei ihrer eventuellen Annahme später bei den Sachanträgen geht es dann um einen politischen Handlungsauftrag, der zum Beispiel eine Satzungsänderung an der Stelle gar nicht notwendig macht oder eventuell beim nächsten Gewerkschaftstag als Satzungsantrag eingereicht wird, vielleicht sogar von unserem Vorstand.

In Paragraph 20 Ziffer 12 ist festgelegt, dass die Satzung nur geändert werden kann, wenn mindestens zwei Drittel der abstimmenden Delegierten zustimmen. Für alle anderen Anträge genügt in der Abstimmung jeweils die einfache Mehrheit. Das unterscheidet Satzungsanträge von normalen Sachanträgen.

Bei der Auszählung der Stimmen werden nur die Ja- und Nein-Stimmen gezählt. Enthaltungen und unnötige Stimmen werden nicht mitgezählt.

Warum sind die Anforderungen an der Stelle so hoch? Sie sind deshalb so hoch, weil mit einer Satzungsänderung unsere rechtliche Grundordnung, die Rechte und Pflichten von Mitgliedern, Beiträge und vieles mehr geändert werden.

Die Zweidrittelmehrheit wird im Übrigen nur nach der Zahl der abgegebenen gültigen Ja- und Nein-Stimmen berechnet. Wie gesagt: Enthaltungen sind nicht mitzuzählen.

Wie funktioniert nun das Abstimmungsverfahren bei den Satzungsanträgen? Hier gibt es eine Änderung gegenüber den letzten Gewerkschaftstagen. Ich persönlich würde es als Vereinfachung bezeichnen. Wie war es vorher? Vorher wurde erst über die Empfehlung der Satzungsberatungskommission abgestimmt. Nur wenn

keine Mehrheit zustande kam, wurde direkt über den Ursprungsantrag abgestimmt. Das war kompliziert. Teilweise waren zwei Abstimmungsvorgänge zu einem Antrag notwendig. Das hat nicht immer zur Klarheit beigetragen und war relativ aufwendig.

Auf dem letzten Gewerkschaftstag wurde die Geschäftsordnung vom Vorstand neu beschlossen und von Euch, dem Souverän, in veränderter Fassung angenommen. Jetzt wird einfach immer über den Satzungsantrag direkt abgestimmt und nicht über unsere Empfehlung. Wir geben Euch einen Hinweis, also wiederum eine Empfehlung, wie Ihr nach unserer Meinung für oder gegen den Originalantrag abstimmen sollt. Das ist insgesamt eine - ich wiederhole mich - deutliche Vereinfachung.

Wie ist nun das weitere Prozedere? Die Satzungsanträge werden in der von uns vorgeschlagenen Reihenfolge, wie sie Euch in den Ordnern und auf den Tablets vorliegt, beraten. Wir haben die Anträge in thematische Blöcke eingeteilt. An den Anfang eines jeden Beratungsblocks wurde in der Regel der in seiner Wirkung weitestgehende Antrag gestellt.

Alle weiteren Anträge werden dann durch das Präsidium zur Beratung mit aufgerufen. Es besteht die Möglichkeit, insgesamt zu dem Block zu diskutieren. Wir empfehlen Euch zu jedem Antrag Annahme oder Ablehnung, und es wird dann Antrag für Antrag in diesem Block aufgerufen und einzeln abgestimmt.

Jetzt kann es aber zu folgender Situation kommen. Wenn für den ersten Antrag eines Blocks die Annahme empfohlen wird und mindestens zwei Drittel stimmen dem zu und nehmen diesen Antrag an, erwartet man eigentlich dann, wenn die folgenden Anträge zur Ablehnung empfohlen werden - thematisch gleich -, dass diese Anträge keine Zweidrittelmehrheit mehr finden. Eigentlich logisch!

Nichtsdestotrotz kann das aber theoretisch passieren. Dann ist der erste Antrag wieder weg, und der zweite gilt. Wenn es beim dritten passiert, ist der zweite weg und der dritte gilt. Es gilt jeweils der letzte in diesem Antragsblock, der die Zweidrittelmehrheit erreicht. Denn es gilt immer der Satzungstext in der Fassung, wie er im letzten Antrag angenommen wurde.

Ich gebe mal ein Beispiel: Angenommen, der Vorstand stellt einen Antrag zur Neugestaltung der Fassade der Vorstandsverwaltung. Das muss er zwar nicht, denn das ist originäre Geschäftsführungsaufgabe, aber machen wir mal das Beispiel: Die Vorstandsverwaltung soll neu gestrichen werden. Das Antragsbegehren lautet: Fassadenneuanstrich der Vorstandsverwaltung. Der Vorstand stellt den Antrag, rot zu

streichen. Es wird diskutiert. Die Satzungsberatungskommission empfiehlt Annahme dieses Antrags und daher die weiteren Anträge zur Fassadengestaltung in diesem Block abzulehnen. Ihr stimmt ab, Zweidrittelmehrheit, also rot.

Jetzt kommt der nächste Antrag in diesem Block, der lautet: Wir wollen aber rot mit lila Punkten. Die Satzungscommission hat logischerweise empfohlen, den Antrag abzulehnen. Es hat aber leidenschaftliche Diskussionen gegeben. Wir haben rot empfohlen, und es gibt ein flammendes Plädoyer für rot und lila, und es gibt wiederum eine Zweidrittelmehrheit. Dann ist klar, es wird nicht rot gestrichen, sondern rot und lila. Also haben wir eine Vorstandsverwaltung, die rot ist mit lila Punkten.

Dann kommt der letzte Antrag in dem Block, der sagt: Wir wollen aber dunkelgrau mit gelben Streifen haben. Flammendes Plädoyer, Ihr seid überzeugt, Abstimmung, wieder Zweidrittelmehrheit. Dann sind die ersten Anträge weg, der letzte gilt, und unsere Vorstandsverwaltung schaut aus wie der Tigerentenclub. (Heiterkeit - Beifall) - Die jetzt nicht geklatscht haben, sind wahrscheinlich die Großeltern unter uns, die leidenschaftlich Tigerentenclub mit ihren Enkeln angucken.

Aber Spaß beiseite, liebe Kolleginnen und Kollegen, mir ging es mit diesem Beispiel darum, einfach klarzustellen und darzustellen, was passieren kann und welche Wirkung das dann hat.

Ich mache es noch einmal ganz konkret an einem Lebensbeispiel. Bei dem Antragsblock Antragsrechte an den Gewerkschaftstag wird das deutlich werden. Ich sage an der Stelle gleich, worum es geht, um das Beispiel wirklich deutlich zu machen.

Bisher hatten im Paragraphen 20 Ziffer 11 neben den Delegiertenversammlungen, dem Vorstand und dem Kontrollausschuss auch die Bundesausschüsse der Angestellten, der Frauen, der Jugend, des Handwerks und der Migration Antragsrecht an den Gewerkschaftstag. Im Antrag S.024 - Ihr werdet das dann sehen - setzt der Vorstand den Handlungsauftrag aus den letzten beiden Gewerkschaftstagen um und stellt richtigerweise den Antrag, dass neben der Delegiertenversammlung, dem Vorstand und dem Kontrollausschuss ausschließlich Frauen und Jugend Anträge stellen können. Wir werden das dann - Ihr werdet das später auch noch hören - zur Annahme empfehlen und auch begründen.

Dann gibt es in der Folge in diesem Block die Anträge S.025 bis S.028. Die wollen jeweils, dass alles so bleibt wie bisher, also alle Bundesausschüsse und zuzüglich der Bundesvertrauensleuteausschuss ein Antragsrecht erhalten. Bei einer Zweidrittelmehrheit für diese Anträge bliebe also dann alles in der Folge wie beim alten, neben Delegiertenversammlung, Vorstand und Kontrollausschuss also die Bundesausschüsse der Angestellten, Frauen, Jugend, Handwerk, Migration zuzüglich des

Bundesvertrauensleuteausschusses. Das Ziel, die Delegiertenversammlungen zu stärken und weitere Antragsrechte auf das Nötigste zu reduzieren, wäre dann wieder weg.

Was dann theoretisch passieren könnte, wird spannend. Der letzte Antrag in diesem Block, S.029, möchte, dass alles so bleibt wie in der Vergangenheit, also alter Satzungstext, zuzüglich aber das Antragsrecht für den Bundes-AGA-Ausschuss, Außerbetriebliche Gewerkschaftsarbeit. Sollte es dann wiederum zu einer Zweidrittelmehrheit kommen, wäre der Bundesvertrauensleuteausschuss wieder weg. Es bliebe bei Delegiertenversammlung, Vorstand, Kontrollausschuss, Angestellte und so weiter, zusätzlich AGA.

Also noch einmal: Es gilt immer der letzte mit Zweidrittelmehrheit beschlossene Antrag des Antragsblocks. Wie würde der Kabarettist Erwin Pelzig sagen? - Aufge-merkt.

Wir müssen uns konzentrieren, um letztendlich die Empfehlung der Kommission zu verstehen und dann das Entscheidende, nach Eurer Auffassung Richtige zu tun.

Übrigens, sollten durch Eure Diskussionsbeiträge neue Erkenntnisse erlangt werden, die wir nicht bedacht haben, werden wir uns vorbehalten, auch gegebene Empfehlungen zu verändern. Da dürft Ihr Euch aber ganz schön ins Zeug legen. Auf Hochdeutsch: Wir harren Eurer Argumente.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir freuen uns jetzt gemeinsam mit Euch auf eine konstruktive Beratung der vorliegenden Satzungsanträge und wünschen uns natürlich eine hohe Zustimmung zu unseren Empfehlungen. Kommission ready for take-off. Dann packen wir es. Herzlichen Dank fürs Zuhören. (Beifall)

Daniela Cavallo, Sprecherin des Präsidiums

Vielen Dank, Jürgen. - Da wir ja heute schon sehr konzentriert und diszipliniert gearbeitet haben, werden wir das auch in gewohnter Art und Weise weiter fortführen.

Wir starten jetzt mit der Satzungsberatung. Ich rufe den Antrag S.001 auf und gebe hierfür erst einmal das Wort an die Kollegin Clarissa Bader aus der Satzungsbera-tungskommission, damit sie uns die Empfehlung vortragen kann. Du hast das Wort, Clarissa. (Beifall)

Clarissa Bader, Sprecherin der Satzungsberatungskommission

Vielen Dank, liebe Daniela. - Einen wunderschönen guten Nachmittag auch von meiner Seite. Ich bin die Clarissa Bader. Ich bin die Erste Bevollmächtigte der Verwaltungsstelle Gevelsberg-Hattingen. Für alle die, die nicht so ganz genau wissen, wo das ist: Das ist in Nordrhein-Westfalen. Hallo an meinen Bezirk. (Beifall) Gevelsberg-Hattingen liegt im wunderschönen Ruhrgebiet. Für alle, die immer noch nicht so ganz genau wissen, wo das sein könnte: Auch ich habe einen Hundertprozentbetrieb in meiner Verwaltungsstelle - gestern ist das immer mal wieder erwähnt worden -, nämlich das Bildungszentrum Sprockhövel. (Beifall)

Ich hoffe, Ihr seid bereit. Wir treten jetzt in die Antragsberatung ein. Ich habe das Vergnügen, mit Euch den ersten Antragsblock durchzugehen. Das ist der Antragsblock S.001 bis S.008.

Ich beginne mit dem Antrag S.001. Die Empfehlung für diesen Antrag lautet Annahme. Die Begründung ist wie folgt:

Es geht bei diesem Antrag um die Internationalisierung der IG Metall sowie um die Kooperation mit ausländischen Gewerkschaften. Die IG Metall steht aufgrund der immer weiter voranschreitenden Globalisierung von Geschäftsprozessen in der Wirtschaft vor immer neuen Herausforderungen. Um besser auf global agierende Unternehmen und die damit verbundenen Risiken für die Beschäftigten auch im Ausland angemessen reagieren zu können, benötigen wir an dieser Stelle eine Anpassung der Aufgaben und Ziele der IG Metall.

Diese Satzungsänderung trägt auch der Intensivierung unserer Arbeitsbeziehungen zu unseren internationalen Partnergewerkschaften Rechnung. Detlef sowie Wolfgang haben gestern bereits auf gemeinsame Kampagnen in Ungarn oder auch in den USA hingewiesen. Deshalb ist es, wie gesagt, notwendig, die Satzung um die Punkte Internationalisierung und Kooperation mit ausländischen Gewerkschaften zu erweitern. Daher lautet die Beschlussempfehlung für den Antrag S.001 Annahme.

Daniela Cavallo, Sprecherin des Präsidiums

Vielen Dank, Clarissa. - Ihr habt die Begründung gehört. Der Antrag ist also zur Annahme empfohlen.

Zu diesem Antrag liegen uns keine Wortmeldungen vor. Deshalb können wir direkt zur Abstimmung kommen. Ich bitte diejenigen unter Euch, die für den Antrag stimmen möchten, um das Kartenzeichen. - Vielen Dank. Gibt es Gegenstimmen? - Das

ist nicht der Fall. Enthaltungen? - Keine. Vielen Dank. Somit ist der Antrag S.001 angenommen. - Das lief doch schon mal wunderbar.

Dann kommen wir zum nächsten Antrag. Ich rufe den Antrag S.002 auf. Bitte, Clarissa.

Clarissa Bader, Sprecherin der Satzungsberatungskommission

Vielen Dank. - In der Tat, wenn es so weitergeht, sind wir mit der Satzungsberatung relativ schnell fertig.

Die Empfehlung der Satzungsberatungskommission zum Antrag S.002 lautet in diesem Fall Ablehnung.

In Paragraph 2 Absatz 2 unserer Satzung geht es um die Wahrung der freiheitlich-demokratischen Grundordnung sowie der demokratischen Grundrechte in der Bundesrepublik. Zur Verteidigung dieser Rechte kann die IG Metall, geschützt durch den Artikel 20 Absatz 4 des Grundgesetzes, zu Arbeitsniederlegungen aufrufen. Das wäre zum Beispiel im Falle eines Putsches so.

Die Antragstellerin beantragt, den Paragraphen 2 Absatz 2 der Satzung zu ergänzen um den Satzteil „oder sich an anderen Widerstandsformen beteiligt“.

Wir haben uns als Satzungsberatungskommission mit dieser Beschlussempfehlung zu dem Antrag nicht ganz leicht getan. Anfänglich haben wir uns gefragt, was mit diesem Antrag eigentlich gewollt ist. Die Spekulationen hatten an der Stelle eine relativ große Spanne. Geht es um das Thema politischer Streik, oder soll es um kreativere, modernere Widerstands- beziehungsweise Streikformen gehen?

Da wir uns insoweit nicht ganz sicher waren, haben wir das Naheliegende getan und haben die Antragstellerin um eine Stellungnahme gebeten. Die Antragstellerin teilte uns daraufhin mit, dass es im absoluten Ausnahmefall des Widerstands - ich habe das eben erwähnt; das wäre eine Putschsituation - um eine Einbeziehung von Personengruppen außerhalb des Arbeitslebens geht, wie etwa Rentnerinnen und Rentner, Arbeitslose und Studierende, und dass denkbare Widerstandsformen etwa die logistische Unterstützung von Streikenden, die Teilnahme an Demonstrationen und Kundgebungen oder die Einstellung von Schul- oder Universitätsbesuchern sein können. Anders als ursprünglich interpretiert - ich habe das eben ausgeführt - geht es also der Antragstellerin nicht um die Frage des politischen Streiks, sondern um die Einbeziehung von Personengruppen, die außerhalb des Arbeitslebens stehen, da sich der jetzige Paragraph 2 der Satzung ausschließlich auf die Arbeitsniederlegung bezieht.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, um Menschen, die außerhalb des Arbeitslebens stehen, zur Unterstützung bei Streiks oder zum Widerstand aufzurufen, bedarf es keiner Änderung der Satzung. Eine solche Unterstützung ist jetzt bereits sowohl tatsächlich als auch rechtlich möglich, erst recht in einer Situation, die der Paragraph 2 der Satzung beschreibt, nämlich wenn die freiheitlich-demokratische Grundordnung in Gefahr ist. Denn wenn die IG Metall zum Widerstand aufruft, ist es selbstverständlich mit abgedeckt, dass auch zu anderen Formen aufgerufen werden kann, die bereits jetzt vom Grundgesetz gedeckt sind, wie beispielsweise das Demonstrationsrecht nach Artikel 8 des Grundgesetzes.

Die Satzung, liebe Kolleginnen und Kollegen, ist unsere Verfassung, und der Paragraph 2 ist eine der Kernnormen unserer Satzung. Er regelt die Aufgaben und Ziele der IG Metall, er legt den Charakter unserer Organisation fest und formuliert unsere obersten Leitsätze. Deshalb muss unsere Satzung aus sich heraus verständlich sein. Ihrem Wortlaut kommt daher eine sehr hohe Bedeutung zu. Es muss ganz klar zu verstehen sein, was mit einer Bestimmung in unserer Satzung gemeint ist.

Der in Antrag S.002 gewünschte neue Satzungstext erfüllt diese Anforderung nach unserer Auffassung nicht, da er, wie ich zuvor erläutert habe, interpretationsfähig ist. Deshalb lautet die Empfehlung für den Satzungsantrag S.002: Ablehnung.

Daniela Cavallo, Sprecherin des Präsidiums

Vielen Dank, Clarissa.

Zu diesem Antrag liegt uns eine Wortmeldung vor. Es spricht der Kollege Dieter Kolsch aus der Verwaltungsstelle Köln-Leverkusen, Bezirk Nordrhein-Westfalen, Delegiertennummer 084.

Dieter Kolsch, 084

Liebe Kolleginnen und Kollegen, welches ist unser Anliegen mit diesem Antrag? Die Senioren der Verwaltungsstelle haben die gesamte Satzung gründlich nach der Frage durchforstet: Wie werden unsere Interessen und die Lage der Senioren in der Satzung berücksichtigt? Dabei ist unter anderem folgender Punkt aufgefallen - Originalzitat aus der Satzung -: „Die IG Metall wahrt und verteidigt die freiheitlich-demokratische Grundordnung sowie die demokratischen Grundrechte.“

Die Verteidigung dieser Rechte und unabhängig davon der Existenz der Gewerkschaften erfolgt notfalls durch Aufforderung des Vorstands an die Mitglieder, zu diesem Zweck die Arbeit niederzulegen. Da Senioren und zum Beispiel Arbeitslose

nicht die Arbeit niederlegen können, sollten wir eine Formulierung finden, nach der der Vorstand auch diese zum Widerstand gegen einen unrechtmäßigen Anschlag auf unsere demokratischen Grundrechte aufrufen kann. Dabei geht es ausdrücklich nicht um Gewalt, illegale Aktivitäten, neue kreative Widerstandsformen, sondern es können schlicht und einfach klassische Formen der politischen Aktion sein, wie Demonstration und Boykott.

Eines will ich ausdrücklich sagen: Unser Antrag hat nichts mit der alten Diskussion um das allgemeine Recht auf den politischen Streik zu tun. Juristisch gesehen geht es einzig und allein um das Widerstandsrecht nach dem Grundgesetz. Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist. Gerade das haben unsere Verfassungsväter und -mütter nach den leidvollen Erfahrungen des Machtantritts der Nazis im Januar 1933, der Zerschlagung der Gewerkschaften und der Aufhebung der parlamentarischen Demokratie nach dem Krieg so formuliert. Um nicht mehr ging es uns.

Die Ablehnungsbegründung hat uns allerdings in höchstem Maße verwundert, denn hier geht das alles juristisch durcheinander. Das Arbeitskampfrecht nach Artikel 9 Absatz 3 hat mit dem Widerstandsrecht überhaupt nichts zu tun.

Aber nachdem uns die Ablehnung bekannt wurde, haben wir noch einmal einschlägig erfahrene Juristen befragt, die allesamt unsere Position bestätigt haben. Jetzt kann ich Euch leider eine juristische Zusammenfassung nicht ganz ersparen:

Das Widerstandsrecht basiert gerade auf grundlegenden historischen Erfahrungen aus der Weimarer Zeit und stellt den Versuch dar, bei unmittelbarer Bedrohung der Aufrechterhaltung der verfassungsmäßigen Ordnung allen Bürgern und Verteidigern des Rechtsstaats wirksame Mittel zur Verfügung zu stellen, um die verfassungsmäßige Ordnung aufrecht zu halten oder wiederherzustellen. Auf die scharfe Trennung zwischen juristischen und natürlichen Personen- oder Kapitalgesellschaften kommt es dabei nicht an.

Zusammenfassend gilt: Der Anwendungsbereich des Artikels 20 Absatz 4 ist auf wenige denkbare Konstellationen wie auf einen Putsch beschränkt. Artikel 20 Absatz 4 gewährt sowohl einzelnen Bürgern als auch Vereinigungen, wie etwa Gewerkschaften, das Recht, grundsätzlich unzulässige Widerstandsformen zu wählen, um das höherrangige Ziel der Verteidigung der verfassungsmäßigen Ordnung zu erreichen.

Allgemein anerkannt ist hier auch der politische Streik, der ansonsten zumindest von höchstrichterlicher Rechtsprechung und Lehre als unzulässig angesehen wird.

Die umfangreiche Ermächtigung zur Leistung des Widerstands im Rahmen eines sehr begrenzten und kleinen Anwendungsfeldes erlaubt jedoch auch andere, ansonsten illegale Widerstandsformen unabhängig davon, ob diese kollektiv oder individuell ausgeübt werden und wer dazu aufgerufen hat, welcher Rechtsform die Aufrufenden unterliegen.

Im Ergebnis sprechen daher rechtliche Gründe nicht gegen den Antrag, wonach ein Aufruf auch auf andere Widerstandsformen erweitert werden soll. Mit meinen Worten:

Wenn Ihr der Beschlussempfehlung der Satzungsberatungskommission nicht folgt, dann tut Ihr juristisch nichts Illegales. Wenn Ihr für den Antrag stimmt, dann gebt Ihr dem Vorstand die Möglichkeit, alle Mitglieder anzusprechen; dann gebt Ihr unseren Senioren, Arbeitslosen, Müttern, Vätern im Erziehungsurlaub im Ernstfall die Chance, auch ihren Beitrag zur Rettung unserer Demokratie zu geben. Dagegen spricht doch nun wirklich nichts, außer die Empfehlung der Satzungsberatungskommission.

Vielen Dank für das Zuhören und danke für Eure Unterstützung. (Beifall)

Daniela Cavallo, Sprecherin des Präsidiums

Vielen Dank, Dieter. - Ihr habt die Begründung der Satzungsberatungskommission und diesen Diskussionsbeitrag gehört. Gibt es noch Anmerkungen vonseiten der Satzungsberatungskommission?

Clarissa Bader, Sprecherin der Satzungsberatungskommission

Wir bleiben bei der Empfehlung Ablehnung. Wenn Ihr dieser folgt, können trotzdem Mütter, Rentnerinnen und Rentner zu anderen Widerständen aufgerufen werden. Deshalb bleiben wir bei der Empfehlung Ablehnung. (Beifall)

Daniela Cavallo, Sprecherin des Präsidiums

Dann kommen wir jetzt zur Abstimmung über den Antrag S.002. Ich bitte diejenigen um das Handzeichen, die für diesen Antrag stimmen wollen. - Vielen Dank. Ich bitte diejenigen um das Handzeichen, die gegen den Antrag stimmen wollen. - Das ist eindeutig. Gibt es Enthaltungen? - Eine Enthaltung. Somit ist der Antrag abgelehnt. Vielen Dank.

Ich rufe jetzt den Antrag S.003 auf. - Clarissa, Du hast das Wort.

Clarissa Bader, Sprecherin der Satzungsberatungskommission

Danke, Daniela. - Die Empfehlung für den Antrag S.003 lautet Ablehnung. Die Begründung ist wie folgt:

Der Umweltschutz ist bereits direkt im ersten Absatz des Paragraphen 2 Bestandteil unserer Satzung. Weiterhin thematisiert die IG Metall in sehr unterschiedlichen Kampagnen, sei es betriebs- oder gesellschaftspolitisch, dass der Umweltschutz ein wichtiger Schwerpunkt unserer Arbeit ist.

Die IG Metall fordert seit Langem massive Investitionen in Klima- und Umweltschutz. Es ist bereits seit geraumer Zeit Position der IG Metall, dass nicht nur der Staat, sondern auch die Unternehmen für die Folgen der Umweltverschmutzung aufkommen müssen.

Um diese Position durchzusetzen, kooperieren wir bereits mit Umweltverbänden, und wir sehen es nicht als notwendig an, an dieser Stelle die Satzung dahingehend zu ändern. Deshalb lautet die Empfehlung für den Antrag S.003 Ablehnung.

Daniela Cavallo, Sprecherin des Präsidiums

Danke, Clarissa. - Ihr habt die Empfehlung gehört. Ich habe keine Wortmeldungen zu diesem Antrag. Somit kommen wir gleich zur Abstimmung. Ich bitte diejenigen, die für den Antrag stimmen wollen, um das Kartenzeichen. - Ich sehe eine Stimme. Danke. Ich bitte nun diejenigen um das Kartenzeichen, die gegen den Antrag stimmen wollen. - Vielen Dank. Auch das ist eindeutig. Gibt es Enthaltungen? - Ich sehe wenige Enthaltungen. Somit ist dieser Antrag abgelehnt. Vielen Dank.

Wir kommen nun zum Antrag S.004. - Bitte, Clarissa.

Clarissa Bader, Sprecherin der Satzungsberatungskommission

Die Empfehlung für den Antrag S.004 ist Ablehnung. Liebe Kolleginnen und Kollegen, vom Grundsatz - das will ich ganz deutlich sagen - teilt die Satzungsberatungskommission ausdrücklich das Anliegen der Antragsteller, da die Vertretung der Interessen unserer Seniorinnen und Senioren ein sehr wichtiges politisches Handlungsfeld ist.

Leider ist das Antragsbegehren aufgrund des Begriffes „Ausbildungsphase“ missverständlich. Da Anträge zur Satzung selbsterklärend sein müssen - ich hatte das

bereits eben beim Antrag S.002 erläutert - und wir als Satzungsberatungskommission keine Änderung der Anträge vornehmen können, lautet die Empfehlung aus formalen Gründen Ablehnung.

Ich möchte aber an dieser Stelle direkt auf einen der politischen Anträge hinweisen, auf den Ergänzungsantrag zur Entschließung 1 mit der Nummer 3.043. Dieser Antrag ist zur Annahme empfohlen. In diesem Antrag wird noch einmal deutlicher beschrieben, was mit dem Begriff „Ausbildungsphase“ gemeint ist. Wie gerade gesagt, hat die Antragsberatungskommission diesen Antrag zur Annahme empfohlen. Möglicherweise folgt Ihr ja der ABK an dieser Stelle.

Nichtsdestotrotz empfehlen wir aus den eben genannten Gründen die Ablehnung des Antrags S.004.

Daniela Cavallo, Sprecherin des Präsidiums

Vielen Dank, Clarissa. - Ich habe zu diesem Antrag eine Wortmeldung. Es spricht der Kollege Helmut Wiemann mit der Delegiertennummer 088. - Helmut, Du hast das Wort.

Helmut Wiemann, 088

Liebe Kolleginnen und Kollegen, mein Name ist Helmut Wiemann. 1958 habe ich meine Ausbildung bei der Firma Felten & Guillaume, einem Kabelhersteller in Köln, begonnen. Dort wurde ich IG Metalller. Meine Jugendvertreter und Betriebsräte haben dafür gesorgt, dass qualifiziert ausgebildet wurde. Die IG Metall hat für anständige Ausbildungsvergütungen gekämpft. Das ist die IG Metall. Das steht auch in Paragraf 2 Ziffer 5 unserer Satzung. Das war meine Ausbildungsphase. Danach habe ich noch 20 Jahre als Elektriker und 22 Jahre als Meister gearbeitet. Das war meine Erwerbsphase.

In dieser Zeit hat die IG Metall die Wirtschaft demokratisiert. Wir haben nun mehr Rechte im Betriebsverfassungsgesetz und das Mitbestimmungsgesetz für den Aufsichtsrat. Ich habe in dieser Zeit an 35 Tarifrunden teilgenommen, für höhere Löhne, für kürzere Arbeitszeit, für die 35-Stunden-Woche und für 30 Tage Urlaub. Das alles habe ich satzungsgemäß mit meiner IG Metall erfolgreich erstritten.

Jetzt habe ich, sofern es das Präsidium erlaubt, eine Frage an Euch Delegierte: Wer von Euch weiß nicht, welche Lebensphase nach der Ausbildungs- und Erwerbsphase beginnt? - Es meldet sich keiner. Ich weiß es. Ihr wisst es offensichtlich auch. Manche nennen diese Lebensphase den Ruhestand, manche das Senioren- oder Ren-

tenalter. Nur unsere Kolleginnen und Kollegen aus der Satzungsberatungskommission wissen das offenbar nicht. Sonst hätten sie nicht unseren Antrag zur Ablehnung empfohlen mit der etwas merkwürdigen Begründung, es sei nicht klar, was nach der Ausbildungs- und Erwerbsphase kommt.

Ihr wisst, was gemeint ist. Ich weiß es auch. Dann können wir den Antrag doch auch positiv beschließen; denn die Kommission hat ja gesagt, dass der Antrag in der Sache berechtigt ist und nur die Formulierung „nach der Ausbildungs- und Arbeitsphase“ unklar sei.

Lasst mich bitte noch etwas zum Inhalt des Antrags sagen. Uns Seniorinnen und Senioren ist aufgefallen, dass unter der Zielsetzung der IG Metall in unserer Satzung die Interessenvertretung der Seniorinnen und Senioren völlig fehlt.

Wir haben ein Interesse daran, dass unsere Renten geschützt sind. Das gilt im Übrigen auch für unsere betriebliche Altersversorgung. Wir haben ein Interesse daran, dass wir bezahlbaren Wohnraum behalten. Es ist doch ein Irrsinn, dass ein Rentnerhepaar, welches eine kleinere Wohnung sucht, wenn die Kinder aus dem Hause sind, dafür mehr bezahlen muss als für seine große Wohnung oder sein Haus. Diese Rentner bleiben in ihrer bezahlbaren großen Wohnung, und Familien mit Kindern finden keine große Wohnung.

Wir haben als Rentner ein hohes Interesse an bezahlbarer öffentlicher Mobilität mit Bahn und Bus. Wir haben als Rentner ein großes Interesse an einem finanziell soliden und effektiven Arbeits- und Gesundheitssystem und an Krankenkassen, die uns Rentnern nicht immer mehr Leistungen verweigern.

Wir Rentner haben, wenn wir Mitglied der IG Metall bleiben, ein Recht darauf, dass sich die IG Metall - und das sind wir alle gemeinsam, egal, ob ehrenamtlich oder hauptamtlich - diese Interessenvertretung auch auf die Fahnen schreibt oder sie wie in diesem Fall auch in die Satzung aufnimmt.

Kein Metaller bleibt auch im Rentenalter in der IG Metall, weil er dann Flugblätter vor dem Tor verteilen darf, oder wegen der Weihnachtsfeier der Senioren. Wir bleiben Metaller, weil wir auch als Rentner unsere Interessen verteidigen müssen. Wir haben gute Instrumente. Wir laden Politiker und Verbandsvertreter in unsere politischen Veranstaltungen ein und reden Klartext über unsere Forderungen.

Wir haben Zeit und die Erfahrung, wie man für seine Interessen demonstrieren kann. Und wenn wir als Rentner, als Senioren die Bereitschaft zeigen, weiter aktiv mitzuarbeiten, setzen wir uns gleichzeitig auch für Eure Zukunftsinteressen ein.

Auch Auszubildende werden hoffentlich einmal gesund in die Rentenphase kommen und froh sein, wenn es dann noch auskömmliche Renten gibt. Denn die IG Metall ist eine Gewerkschaft fürs Leben.

Sollte der Antrag für eine aktive Interessenvertretung angenommen werden, stimmt gegen die Empfehlung der Satzungsberatungskommission! - Ich bedanke mich für Eure Aufmerksamkeit. (Beifall)

Daniela Cavallo, Sprecherin des Präsidiums

Vielen Dank, Helmut. - Ich habe keine weiteren Wortmeldungen. Gibt es von der Satzungsberatungskommission weitere Anmerkungen?

Clarissa Bader, Sprecherin der Satzungsberatungskommission

Wir bleiben bei der Empfehlung Ablehnung. Ich habe die Gründe erläutert. Es sind hauptsächlich formale Gründe. Ich glaube, wir als Satzungsberatungskommission können bestimmt 90 Prozent dessen, was der Kollege gerade gesagt hat, unterschreiben. Ich hoffe, dass - auch wenn der Antrag abgelehnt wird - die Seniorinnen und Senioren weiterhin das gleiche Engagement an den Tag legen.

Ich habe auch in der Begründung gesagt, dass das ein ganz wichtiges politisches Handlungsfeld ist. Nichtsdestotrotz können wir in der Satzungsberatung keine Änderungen vornehmen. Für uns war es oder ist es interpretationsfähig. Deshalb bleiben wir bei der Empfehlung Ablehnung.

Daniela Cavallo, Sprecherin des Präsidiums

Vielen Dank. - Wir stimmen somit über den Antrag S.004 ab. Ich bitte diejenigen um das Kartenzeichen, die für die Annahme des Antrags sind. - Weniger Zustimmung. Wer ist für die Ablehnung des Antrags? - Vielen Dank. Das ist eindeutig. Gibt es Enthaltungen? - Wenige Enthaltungen. Somit ist der Antrag abgelehnt. - Vielen Dank.

Ich rufe den Satzungsantrag S.005 auf. Dieser wurde in der vergangenen Woche mittels Tischvorlage in der Vorstandssitzung zurückgezogen und braucht demzufolge hier nicht beraten zu werden.

Als Nächstes rufe ich damit die Anträge S.006 und S.007 im Paket auf. Clarissa, Du hast das Wort für die Empfehlung der Satzungsberatungskommission.

Clarissa Bader, Sprecherin der Satzungsberatungskommission

Vielen Dank. - Die nächsten zwei Anträge - Daniela hat es gerade gesagt - gehören inhaltlich zusammen. Deshalb werden sie im Block aufgerufen, aber nichtsdestotrotz im Anschluss einzeln abgestimmt.

Die Empfehlung für den Antrag S.006 und S.007 lautet Annahme.

Die Satzung der IG Metall definiert im Paragraf 2 als Ziel die aktive Förderung der Gleichstellung von Männern und Frauen in Betrieb, Gesellschaft und Gewerkschaft. Um den Belangen von Menschen mit Behinderungen besser gerecht werden zu können, benötigt es eine Konkretisierung der Satzung, die deutlich macht, dass es eine eigenständige Aufgabe der IG Metall ist, die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen insbesondere am Arbeitsleben zu fördern.

Durch diese Satzungsänderung beteiligt sich die IG Metall aktiv an der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention, die insbesondere den Artikel 27 Absatz 1 c des Grundgesetzes stärkt.

Ein weiterer, nicht ganz unwesentlicher Punkt ist, dass durch die Erweiterung der Satzung um diesen Punkt die IG Metall in die Lage versetzt wird, ihr Verbandsklagerecht gemäß Paragraf 63 SGB IX gegenüber Arbeitsgebern und Sozialversicherungsträgern zu nutzen. Somit ist es möglich, die Interessen unserer Kolleginnen und Kollegen noch wirkungsvoller zu vertreten.

Ursprünglich - Daniela hat es gerade in der Einführung schon gesagt - lagen uns zu diesem Thema drei Anträge vor, die sich mit der gleichberechtigten Teilhabe von Menschen mit Behinderungen am Leben, in der Gesellschaft und insbesondere am Arbeitsleben befassen. Da die Anträge S.006 und S.007 weitergehender sind, hat der Vorstand sich dazu entschieden, seinen Antrag S.005 zurückzuziehen.

Die beiden vorliegenden Anträge beziehen auch die „von Behinderung bedrohten“ Menschen mit ein. Dies ist ein feststehender Begriff aus dem SGB, und es ist in einem Urteil des Bundessozialgerichts bereits 2009 ganz klar definiert worden, was als „von Behinderung bedroht“ bedeutet.

Deshalb lautet die Empfehlung der Satzungsberatungskommission Annahme der Anträge S.006 und S.007. Wie bereits von Jürgen in seiner Einführung erwähnt, zählt immer der letzte Antrag, wenn zwei ähnlich lautende Anträge angenommen werden.

Daniela Cavallo, Sprecherin des Präsidiums

Vielen Dank. - Ihr habt die Begründung der Satzungsberatungskommission gehört. Es liegen hierzu keine Wortmeldungen vor. Deswegen stimmen wir jetzt die Anträge einzeln ab.

Ich rufe jetzt den Antrag S.006 zur Abstimmung auf. Wer für Annahme des Antrags stimmen möchte, den bitte ich jetzt um das Kartenzeichen. - Vielen Dank. Wer ist für Ablehnung? - Niemand. Wer enthält sich? - Keine Enthaltung. Somit ist der Antrag S.006 angenommen.

Wir kommen zur Abstimmung des Antrags S.007. Ich bitte diejenigen um das Kartenzeichen, die für den Antrag stimmen wollen. - Danke schön. Ablehnung? - Eine Ablehnung. Gibt es Enthaltungen? - Das ist nicht der Fall. Somit ist der Antrag S.007 eindeutig angenommen.

Ich rufe jetzt den Antrag S.008 auf. Clarissa, bitte.

Clarissa Bader, Sprecherin der Satzungsberatungskommission

Die Empfehlung zu S.008 lautet Annahme.

Bei diesem Antrag geht es lediglich um eine Begriffsanpassung. Seit dem Jahr 2012 gibt es die industriAll European Trade Union sowie die IndustriALL Global Union. - Entschuldigung, das sind Zungenbrecher für mich. - Sie sind für alle industriellen Zweige zuständig.

Vorhin hat Jyrki, der Vorsitzende der IndustriALL Global Union, schon ein Grußwort vorgetragen. Die Vorgängerorganisation, der Europäische Metallgewerkschaftsbund, sowie der Internationale Metallgewerkschaftsbund bestehen nicht mehr, da sie in den neuen Organisationen aufgegangen sind. Deshalb muss es in unserer Satzung eine Anpassung dieser Begriffe geben. Somit ist die Empfehlung Annahme.

Daniela Cavallo, Sprecherin des Präsidiums

Vielen Dank. - Somit kommen wir auch gleich zur Abstimmung; denn es liegen uns auch hierzu keine Wortmeldungen vor.

Wer für den Antrag S.008 stimmen möchte, den bitte ich jetzt um das Kartenzeichen. - Sehr eindeutig. Vielen Dank. Gibt es Ablehnungen? - Das ist nicht der Fall. Gibt es Enthaltungen? - Das ist auch nicht der Fall. Somit einstimmig angenommen. Vielen Dank.

Damit haben wir jetzt den ersten Block sehr gut, sehr konzentriert abgehandelt. Wir kommen dann zum nächsten Block. Dafür hat jetzt der Kollege Michael Ebenau aus der Satzungsberatungskommission das Wort. Bitte schön.

Michael Ebenau, Sprecher der Satzungsberatungskommission

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, schönen guten Tag! - Ich stelle mir erst einmal das Tischchen ein bisschen höher.

Ich komme aus den Verwaltungsstellen Gera und Jena-Saalfeld im Bezirk Mitte; Bundesland ist Thüringen, und da sind das die beiden östlichen Verwaltungsstellen. Das sind auch sehr schöne Städte - auch wenn wir kein Bildungszentrum und keine Vorstandsverwaltung und damit nur die Verwaltungsstellen als zu hundert Prozent organisierte Betriebe haben.

Ich würde jetzt gerne mit Euch - je nachdem, wie weit wir kommen - die Anträge S.009 bis S.016 durchgehen und Euch die Empfehlungen der Satzungsberatungskommission vorstellen und jeweils kurz begründen.

Dabei wird zum S.009, dem Antrag mit der Beitrittsmöglichkeit für Solo-Selbständige, die Begründung etwas länger ausfallen, weil wir mit diesem Antrag tatsächlich etwas Neues wagen wollen.

Vorweg: Wir empfehlen die Annahme dieses Antrages, und das möchte ich Euch gerne wie folgt begründen:

Es geht in dem Antrag darum, künftig auch Selbstständigen die Mitgliedschaft in unserer IG Metall zu ermöglichen, und zwar solchen Selbstständigen, die gewerblich oder freiberuflich im Organisationsbereich der IG Metall tätig sind und selbst keine Arbeitgeber sind. Das soll für uns neu sein und hat folgenden Grund.

Ihr alle, wir alle gemeinsam beobachten in den meisten Betrieben eine stark zunehmende Tendenz, dass neben althergebrachte abhängige Arbeitsverhältnisse nun auch zunehmend selbstständige Beschäftigungsverhältnisse treten, Kolleginnen und Kollegen, die in und als Ein-Personen-Unternehmen tätig sind. Sie sind keine Arbeitnehmerinnen oder Arbeitnehmer im herkömmlichen Sinne, sie sind aber typischerweise in der gleichen sozialen und ökonomischen strukturellen Unterlegenheit gegenüber dem Arbeitgeber beziehungsweise in diesem Fall gegenüber dem Auftraggeber.

Den Trend zur Flexibilisierung der Arbeitsverhältnisse in der Form von Leiharbeit und Werkverträgen kennen wir nur allzu gut, und der war ja verschiedentlich auch

schon Gegenstand unserer Diskussionen gestern und heute. In unseren Betrieben arbeiten aber auch zahlreiche Solo-Selbstständige. Schätzungen zufolge zum Beispiel 100.000 Selbstständige, sogenannte feste freie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bereich der IT-Dienstleistungen. Dazu kommt das Thema Crowdsourcing. Christiane hat darüber gestern bereits berichtet. Auf Internetplattformen werden Aufträge wie Text- oder Bilderkennung, texten, aber auch programmieren, Marketing oder Entwicklungsaufgaben ausgeschrieben. Die Allgemeinen Geschäftsbedingungen auf den Plattformen erklären die Arbeiter kurzerhand zu Selbstständigen.

Crowdworking vollzieht sich in einem weitgehend rechtsfreien Raum. Beteiligungs- oder Mitspracherechte fehlen. Crowdsourcing ist eine neue, eine radikale Form des Outsourcing.

Bei unserer Betriebsräteumfrage zum Thema Werkverträge im Frühjahr haben bereits überraschend viele Kolleginnen und Kollegen angegeben, dass ihr Betrieb Crowdsourcing praktiziert.

Unser Engagement für Solo-Selbstständige, das wir auch mit dieser Satzungsänderung untermauern wollen, bewegt sich in derselben Logik wie unser Engagement für Leiharbeiter und Beschäftigte in Werkvertrags-Unternehmen. Auch bei Solo-Selbstständigen und bei Crowdworkern muss es darum gehen, den Missbrauch dieser Einsatzformen, dieser Arbeitsformen zu bekämpfen und die Arbeitsbedingungen der Kolleginnen und Kollegen zu verbessern.

Dazu aber müssen wir sie in der Konsequenz auch als Mitglieder aufnehmen können. Für eine starke Interessenvertretung müssen diese Selbstständigen, die gewerblich oder freiberuflich in unserem Organisationsbereich tätig sind und selbst eben keine Arbeitgeber sind, auch Mitglied der IG Metall werden können. Das ist die Absicht dieses Antrags.

Wir sehen hier allerdings auch Herausforderungen auf uns zukommen, die dann auf Vorstandsebene noch nachdiskutiert und nachbearbeitet werden müssen. Dazu gab es auch bereits erste Diskussionen, zum Beispiel auf einer Delegiertenvorbesprechung meines Bezirks. Denn die neuen Kolleginnen und Kollegen, die wir dann aufnehmen, sollen selbstverständlich auch Rechtsschutzleistungen und Rechtsberatung erhalten.

Die Rechtsberatung in den traditionellen arbeits- und sozialrechtlichen Fragestellungen ist auch für diese neue Mitgliedsgruppe ohne jede Änderung von Satzung oder Richtlinie möglich, genauso die gerichtliche Unterstützung für Leistungen in sozialrechtlichen Streitigkeiten, etwa aus der Krankenversicherung.

Aber, liebe Kolleginnen und Kollegen, eine Lücke besteht, soweit es um die Beratung und den Rechtsschutz auf dem Gebiet der Vertragsgestaltung mit Auftraggebern oder sonstigen Vertragspartnern und Streitigkeiten aus diesen Vertragsbeziehungen selbst geht. Gemeint damit können zum Beispiel Patente sein oder die Qualität der Leistung, die dieser Solo-Selbstständige erbracht hat oder erbringen sollte. Diese Form des Rechtsschutzes ist heute von unserer Satzung und den Rechtschutzrichtlinien nicht abgedeckt.

Eine schlichte Erweiterung des Rechtsschutzes auf das Feld des Vertragsrechts ist nach Prüfung durch unsere Juristen zumindest nicht ohne Weiteres möglich und wäre auch mit etwaigen Risiken für die IG Metall verbunden - steuerrechtlich, haftungsrechtlich und so weiter.

Von daher wird derzeit im Vorstand geprüft, wie eine vergleichbare Versicherungslösung - gemeint ist eine externe Versicherungslösung - für diese Fälle des Rechtsschutzes gefunden werden kann.

Sofern Ihr diesen Antrag zur Satzung annehmt, wie wir es empfehlen, und damit die Mitgliedschaft von Solo-Selbstständigen ermöglicht, wäre dann auch über die konkrete rechtliche, organisatorische und finanzielle Ausgestaltung der externen Struktur zu entscheiden und auch darüber, ob eine weitere Satzungsänderung im Zusammenhang mit dem Rechtsschutz erforderlich wird.

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, bei unserer Entscheidung, bei unserem Votum, Euch diesen Antrag zur Annahme zu empfehlen, haben wir uns auch entschieden, eines ganz deutlich zu machen: dass wir nämlich in der Frage des Rechtsschutzes den Vorstand auffordern, dafür Sorge zu tragen, dass es künftig nicht einen Rechtsschutz erster und einen Rechtsschutz zweiter Klasse gibt. Daher fordert die Satzungsberatungskommission den Vorstand der IG Metall dazu auf, an dieser Frage intensiv zu arbeiten, damit genau das ausgeschlossen wird, nämlich ein Rechtsschutz erster und zweiter Klasse. In dieser Form erwarten wir eine solide und eine verlässliche und für alle Mitgliedsarten faire Regelung.

Erst einmal aber unsere Empfehlung heute, die Satzung dahingehend zu ändern und diesen Antrag anzunehmen. - Vielen Dank. (Beifall)

Daniela Cavallo, Sprecherin des Präsidiums

Vielen Dank, Michael. - Es liegt eine Wortmeldung vor. Es spricht nun der Kollege Edmond Worgul, Verwaltungsstelle Wolfsburg, Bezirk Niedersachsen und Sachsen-Anhalt, mit der Delegiertenummer 274. - Eddi, Du hast das Wort.

Edmond Worgul, 274

Schönen guten Tag, Kolleginnen und Kollegen. Mein Name wurde eben genannt: Edmond Worgul. Ich bin Mitglied des Betriebsrats bei Volkswagen in Wolfsburg, ich bin auch Sprecher des Angestelltenausschusses im Bezirk Niedersachsen und Sachsen-Anhalt, und ich spreche heute für den Antrag, für die Annahme dieses Antrags, weil ich das für ein ganz wichtiges politisches Anliegen halte, das da für uns angesprochen wird.

Kolleginnen und Kollegen, warum brauchen wir diese Erweiterung? - Die Arbeitswelt ändert sich. Vor einigen Jahren haben wir die Angestellten - sage ich einmal in Anführungszeichen - „wiederentdeckt“, weil wir gemerkt haben, dass sich die Arbeitswelt verändert. Wir haben inzwischen in so einem „Kleinbetrieb“ in Wolfsburg mit knapp 60.000 Beschäftigten ungefähr 50 Prozent der Belegschaft, die unter diesen klassischen Begriff „Angestellte“ fällt. Und das immerhin in einer Fabrik, die im Jahr so rund 800.000 Autos baut, also auch nicht nur ein bisschen was produziert, sondern richtig arbeitet. Trotzdem hat es sich verschoben.

Damit hat sich dann auch ergeben - das ist in den letzten Jahren ja eines unserer Erfolgsmodelle gewesen -, dass wir uns verstärkt um den Hochschulbereich gekümmert haben. Auch der Begriff „vernachlässigte Ausbildungsstelle“ ist ein Thema, um das wir uns jahrelang nicht gekümmert haben, bei dem wir inzwischen in der deutschen Gesellschaft, bei den Gewerkschaften top dastehen und das inzwischen nach erster Skepsis - das wird immer gern vergessen; am Anfang gab es ja doch eine ganze Reihe von kritischen Stimmen, ob man sich in dem Bereich tummeln sollte - ein Bestandteil unserer erfolgreichen Arbeit ist.

Nun kommt eine weitere Ebene dazu: Egal, ob sich das nun Crowdfunding oder Vernetzung der Arbeit nennt oder - so das Motto - „arbeite doch, wo Du willst“, hier kommen viele neue Risiken auf Beschäftigte und auch auf uns in den großen Betrieben zu. Bei diesen frei ausgeschriebenen Anträgen ist das Risiko auf Selbstausbeutung durch die Betreffenden extrem groß. Die Freelancer, Freiberufler - wie immer sie sich nennen - sind aber auch ein großes Risiko für die IT-Bereiche und Engineering-Bereiche in unseren großen Betrieben, weil die eine ganz andere Art von Wettbewerb erzeugen.

In diesem Umfeld Solidarität, Interessenvertretung zu organisieren, ist eine enorme Herausforderung. Aber dieser Herausforderung müssen wir uns stellen. Ich denke, Christiane ist da sicherlich eine der Garantinnen, die diese Aufgabe mit verfolgen werden.

Wenn wir dann die Satzung im Sinne des Antrags S.009 ändern, dann bringt uns das sicherlich nicht umgehend 100.000 neue Mitglieder, aber es ist eine Voraussetzung, diesen Kolleginnen und Kollegen glaubhaft zu vermitteln, dass wir uns für ihre Interessen interessieren und dass wir auch sie im Blick haben.

Unsere Arbeit in dem ganzen Umfeld von Hochqualifizierten, für Ingenieure, für Topverdiener in den Betrieben hat ja auch dazu geführt, dass es in unserem Organisationsbereich so etwas wie Cockpit oder den Marburger Bund nicht gibt, weil wir die ganze Bandbreite abdecken müssen.

Damit sich das auch durch neue Beschäftigungsformen nicht ändert, brauchen wir diese Satzungsänderung. Daher bitte ich Euch, mit einer deutlichen Zweidrittelmehrheit das Signal zu setzen, dass wir uns dieser Herausforderung stellen. (Beifall)

Daniela Cavallo, Sprecherin des Präsidiums

Vielen Dank, Eddi. - Da es keine weiteren Wortmeldungen und auch keine Anmerkungen von der Satzungsberatungskommission gibt, kommen wir zur Abstimmung. Ich bitte diejenigen um das Kartenzeichen, die für diesen Antrag stimmen wollen. - Sehr eindeutig. Vielen Dank. Wer möchte dagegenstimmen? - Ich sehe wenige Gegenstimmen. Gibt es Enthaltungen? - Auch wenige Enthaltungen. Somit ist der Antrag angenommen. Vielen Dank. (Beifall)

Ich rufe jetzt die beiden Anträge S.010 und S.011 im Paket auf. Bitte schön, Michael.

Michael Ebenau, Sprecher der Satzungsberatungskommission

Vielen Dank, Daniela. - Nun zu den beiden Anträgen, die den Beitritt von Schülerinnen und Schülern zur IG Metall neu regeln sollen, nämlich die Anträge S.010 und S.011. Der Antrag S.010 möchte regeln, dass künftig auch Schülerinnen und Schüler an berufsbildenden Schulen Mitglied der IG Metall werden können, wenn sie dort einen Ausbildungsgang belegen, der auf eine spätere Tätigkeit in unserem Organisationsbereich zielt.

Der monatliche Beitrag - so wird es vorgeschlagen - soll auf 2,05 Euro entsprechend den Regelungen bei den Studierenden festgelegt werden.

Der Antrag S.011 will Ähnliches, spricht aber nicht von berufsbildenden, sondern weiterführenden Schulen.

Wir haben als IG Metall - und ganz viele von Euch praktizieren das in ihren Verwaltungsstellen und vor Ort - unser gewerkschaftliches Engagement an allgemeinbildenden Schulen verstärkt, und zwar in Zusammenarbeit mit dem DGB. Im Rahmen von bezirklichen Projekten haben wir auf die Anstrengungen, die auch die Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft unternimmt, reagiert.

Durch den Kontakt mit den Schülerinnen und Schülern stellt sich in diesem Zusammenhang auch immer wieder die Frage des Beitritts zur IG Metall. Dieser ist auf Grundlage der Satzung der IG Metall bislang streng genommen nicht möglich. Es wird auch in Zukunft für uns notwendig sein, an den Schulen zu arbeiten und aktiv zu sein, für gewerkschaftliche Perspektiven und Handlungsmöglichkeiten zu werben.

Mit dem Blick auf die Zukunft und vor dem Hintergrund der großen Erfolge in unserer Studierendenarbeit sollten wir die Möglichkeit des Beitritts für Schülerinnen und Schüler schaffen. Dies soll - so unsere Empfehlung - auf Basis des Antrags S.010 geschehen, weil dieser Antrag präzise definiert, welcher besondere Kreis von Schülerinnen und Schülern unsere Zielgruppe ist und wie hoch der Beitrag sein soll.

Antrag S.011 ist an einigen Stellen unpräzise und würde für die Praxis vor Ort eine ganze Reihe von Fragen offenlassen, zum Beispiel die Frage: Was ist eigentlich eine weiterführende Schule? Ab welchem Alter können dann Schülerinnen und Schüler bei uns Mitglied werden? Schon ab der Klasse 5? Dann käme auch die Frage, ob wir eine Altersabgrenzung nach unten brauchen.

Wir empfehlen Euch, weil wir das Anliegen in der Sache für außerordentlich wichtig erachten, vor diesem Hintergrund die Annahme des Antrags S.010, da er den Beitritt von Schülerinnen und Schülern konkreter und klarstellender regelt. In der Konsequenz empfehlen wir deswegen auch die Ablehnung des Antrags S.011.

Daniela Cavallo, Sprecherin des Präsidiums

Vielen Dank, Michael. - Es liegt mir eine Wortmeldung vor. Es spricht die Kollegin Stefanie Holtz aus der Verwaltungsstelle Region Hamburg, Bezirk Küste mit der Delegiertennummer 203. Stefanie, Du hast das Wort.

Stefanie Holtz, 203

Vielen Dank zunächst an Dich, Michael. Ich habe irgendwie das Gefühl, dass Du bei unserer Jugenddelegiertenvorbesprechung dabei gewesen bist, weil mir ein bisschen mein Redetext geklaut wurde.

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte ein paar Worte aus der Sicht des Jugendausschusses zu dem Begehren des Antrags sagen. Auf der diesjährigen Jugendkonferenz wurde sich einstimmig für die Beitrittsmöglichkeit von Schülerinnen und Schülern ausgesprochen. Aus diesem Grund haben wir im Anschluss an diese Jugendkonferenz beim Vorstand einen Antrag an den Gewerkschaftstag gestellt.

Wir stellen uns als IG Metall vielen Herausforderungen, unter anderem einer sich stets verändernden Ausbildungs- und Beschäftigungsstruktur. Dies bedeutet auch, dass wir ein vermehrtes Engagement an allgemeinbildenden Schulen aufbringen müssen.

Mit der Kampagne „Revolution Bildung“ haben wir einen wichtigen Grundstein für die gewerkschaftliche Bildungspolitik gelegt. In einer Lebensphase von jungen Menschen, die viele Umbrüche und Veränderungen mit sich bringt, ist es wichtig, als Gewerkschaft bereits vor dem Einstieg in das Berufsleben aktiv zu sein und diese für gewerkschaftliche Perspektiven und auch Handlungsmöglichkeiten zu gewinnen.

Die Arbeitgeberseite hat dies bereits erkannt und nutzt die Einflussmöglichkeiten beispielsweise über wirtschaftsorientierte Planspiele oder auch über Unterrichtseinheiten zu ihren Gunsten, was uns eine spätere Mitgliedergewinnung zusätzlich erschwert.

Vorrangiges Ziel beim Beitritt von Schülerinnen und Schülern soll die Aktivierung für die Gewerkschaftsbewegung sein und nicht die Erschließung neuer Mitgliederpotenziale. Dennoch ist der Beitritt zu einer Gewerkschaft ein wichtiger Schritt im Prozess des Aktivwerdens.

Aktuell lässt die Satzung die Beitrittsmöglichkeit für Schülerinnen und Schüler nicht zu. Dadurch verwehren wir jungen Menschen die Möglichkeit, selbst bei uns aktiv zu werden, und die Möglichkeit mitzuentcheiden, wie ihre Zukunft im Arbeitsleben gestaltet werden soll.

Fernab jeglichen Konkurrenzgedankens in der Gemeinschaft der DGB-Gewerkschaften soll die IG Metall mit dem Blick in die Zukunft und vor dem Hintergrund der großen Erfolge in der Studierendenarbeit die Möglichkeit des Beitritts für Schülerinnen und Schüler schaffen.

Wir bitten daher, der Empfehlung der Satzungsberatungskommission für den Antrag S.010 zu folgen und diesen anzunehmen sowie der Empfehlung zum Antrag S.011 ebenfalls zu folgen. - Vielen Dank. (Beifall)

Daniela Cavallo, Sprecherin des Präsidiums

Vielen Dank, Stefanie. - Gibt es noch Anmerkungen von der Satzungsberatungskommission? - Das ist nicht der Fall. Somit kommen wir jetzt zur Abstimmung, und zwar zunächst über den Antrag S.010. Wer für Annahme stimmen möchte, den bitte ich um das Kartenzeichen. - Sehr eindeutig. Vielen Dank. Gibt es Gegenstimmen? - Das ist nicht der Fall. Gibt es Enthaltungen? - Auch nicht. Somit einstimmig angenommen. Vielen Dank. (Beifall)

Da es keine weiteren Wortmeldungen gibt, rufe ich gleich auch den Antrag S.011 zur Abstimmung auf. Wer für diesen Antrag stimmen möchte, den bitte ich jetzt um das Kartenzeichen. - Einige Zustimmungen. Wer gegen den Antrag stimmen möchte, den bitte ich jetzt um das Kartenzeichen. - Sehr eindeutig. Gibt es Enthaltungen? - Wenige Enthaltungen. Somit ist dieser Antrag abgelehnt. Vielen Dank.

Damit kommen wir jetzt zum Antrag S.012. Bitte schön.

Michael Ebenau, Sprecher der Satzungsberatungskommission

Wir kommen zum Antrag S.012, der künftig den Alltag unserer Verwaltungsstellen ein bisschen verändern soll. Mit diesem Antrag wird nämlich beantragt, dass unsere lieb gewordenen IG Metall-Verwaltungsstellen vor Ort in Zukunft IG Metall-Geschäftsstellen heißen sollen und die Satzungsregelung dahin gehend abgeändert werden soll.

Manche, die schon vor vier Jahren Delegierte zum Gewerkschaftstag waren, erinnern sich vielleicht noch daran: 2011 wurde auch darüber diskutiert, ob die IG Metall eigentlich noch zeitgemäße Begriffe verwendet, ob also das Mitglied oder andere Interessierte mit den Begrifflichkeiten, die wir so verwenden, spontan etwas anfangen können.

Da ging es nicht nur um die Verwaltungsstelle, da ging es auch um den Titel Bevollmächtigte und einiges andere. Der Vorstand wurde 2011 vom Gewerkschaftstag aufgefordert, zu prüfen und möglicherweise Vorschläge zu unterbreiten, welche Alternativen es unter anderem zu dem Satzungsbezug der Verwaltungsstelle gibt.

Zu diesem Zweck wurde eine bezirksübergreifende Kommission gebildet, die dann in ihren Sitzungen dazu Vorschläge erarbeitet hat. Der Vorschlag, künftig IG Metall-Geschäftsstellen zu heißen, basiert auf diesem Vorschlag der Kommission. In dieser Kommission waren Personen aus allen Bezirken vertreten und stimmten sich - so habe ich es zumindest in unserem Bezirk erlebt - mit ihrer Bezirksleitung und den anderen Verwaltungsstellen darüber ab.

In dieser Kommission wurde auch thematisiert, künftig den Begriff eines Geschäftsführers beziehungsweise einer Geschäftsführerin einzuführen. Dazu aber braucht es gar keine Satzungsänderung, sondern nur eine klarstellende Kommunikationsregelung innerhalb der IG Metall. Das kann nach dem Gewerkschaftstag erfolgen, ohne dass wir das in der Satzung anpassen müssen.

Von daher empfehlen wir die Annahme dieses Antrags.

Daniela Cavallo, Sprecherin des Präsidiums

Danke, Michael. - Wir haben dazu keine Wortmeldungen. Somit können wir gleich zur Abstimmung über den Antrag S.012 kommen. Wer dafür stimmen möchte, den bitte ich jetzt um das Handzeichen. - Sehr eindeutig. Gibt es Gegenstimmen? - Wenige Gegenstimmen. Gibt es Enthaltungen? - Auch einige wenige Enthaltungen. Vielen Dank. Somit ist der Antrag S.012 angenommen.

An dieser Stelle möchten wir gerne als Präsidium diesen Tagesordnungspunkt unterbrechen. Es ist jetzt kurz nach 17 Uhr. Wir wurden von sehr vielen Delegierten heute angesprochen mit der Bitte, dass wir heute pünktlich aufhören. Da Ihr alle so diszipliniert und gut mitgemacht habt, wollen wir jetzt dieser Bitte nachkommen, damit auch alle genügend Zeit haben. (Beifall) Ist das in Ordnung? - Das trifft also auf Zustimmung.

Wir freuen uns alle gemeinsam auf den heutigen Abend.- Bitte noch sitzen bleiben. Es gibt noch einige Informationen.

Das IG Metall-Fest findet, wie Ihr wisst, in der Alten Oper statt. Die Einladungen dazu habt Ihr mit Euren Teilnehmerunterlagen erhalten. Heute wird es für alle Delegierten einen Busshuttle von diesem Kongress zum Hotel geben, auch für diejenigen, die sonst üblicherweise zu Fuß laufen, weil sie hier in der Nähe untergebracht sind.

Die Busse, die zum Vorstandshotel fahren, stehen direkt vor dem Portalhaus. Alle anderen Busse stehen links auf dem großen Parkplatz. Diese Busse fahren erst zum Hotel, warten dann ganz geduldig auf Euch, bis Ihr Euch vorbereitet habt, und bringen Euch danach zum Fest.

Eine Ausnahme ist das Vorstandshotel. Hier gibt es festgelegte Fahrzeiten zur Alten Oper, da im Vorfeld der gesamten Veranstaltung noch eine Veranstaltung mit unseren internationalen Gästen stattfindet. Die Abfahrtzeiten ab Radisson Blue zur Oper sind um 18 Uhr, um 18.30 Uhr und der letzte Shuttle um 18.45 Uhr.

Nach dem Fest kommen dann alle mit dem Busshuttle zurück in die Hotels, und zwar auch zu festgelegten Zeiten. Die solltet Ihr Euch merken: Einmal um 23 Uhr, dann um 23.30 Uhr, um 23.45 Uhr, um 0.30 Uhr, und der letzte Shuttle um 1.30 Uhr. Der ist besonders wichtig. (Heiterkeit)

Ich wünsche Euch an dieser Stelle viel Spaß. Ich unterbreche den Kongress bis morgen früh um 9 Uhr. Vielen Dank. (Beifall)

Ende des 2. Kongresstages: 17.05 Uhr